

Festschrift zum 20-jährigen Bestehen der BLE



Dr. Hanns-Christoph Eiden,
Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Liebe Leserinnen und Leser,

20 Jahre sind kein Alter. Und doch hat sich die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung in den zwei Jahrzehnten ihres Bestehens so grundlegend verändert, dass es sich lohnt, diesen Prozess Revue passieren zu lassen und einen Ausblick zu wagen.

Es begann 1995 mit der Zusammenlegung der Bundesanstalt für Landwirtschaftliche Marktordnung (BALM) und des Bundesamtes für Ernährung und Forsten (BEF) zur Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).

Neben die Aufgaben im Bereich des Fischereischutzes, der Datensammlung und Berichterstattung, der Umsetzung von EU-Marktstützungsmaßnahmen und der Ernährungsnotfallvorsorge sind schrittweise vielfältige Projektträgerschaften, vor allem in den Bereichen Forschung und Ernährung, getreten, die heute die Außenwahrnehmung der BLE mindestens ebenso stark prägen: Forschungsförderung, Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft, gesunde Ernährung und mehr Bewegung, um nur einige zu nennen.

In den vergangenen Jahren sind Zuständigkeiten bei der Absatzförderung ebenso hinzugekommen wie die Mitwirkung bei der Planung öffentlicher Kampagnen und – ganz wichtig – Aufgaben für die Entwicklung der ländlichen Räume in Deutschland.

Die Kolleginnen und Kollegen sind diesen Weg mitgegangen. Nicht zuletzt deshalb konnte die BLE ihren sich wandelnden und wachsenden Aufgaben gerecht werden. Das gilt für den An- und Verkauf von Rindfleisch während der BSE-Krise ebenso wie für die Zuckermarktreform, die Veröffentlichung der Empfänger von Agrarzah-
lungen sowie die Abwicklung von Absatz- und Holzabsatzfonds.

Heute ist die BLE als Kontroll- und Umsetzungsbehörde des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in allen Bereichen der Land- und Ernährungs-
wirtschaft, der Fischerei sowie der Wald- und Holzwirtschaft aktiv.



Dazu gehören auch vielfältige Verwaltungsdienstleistungen, die die BLE für das Bundesministerium und die Einrichtungen des Geschäftsbereichs, zunehmend aber auch darüber hinaus erbringt: Diese Entwicklung nahm ihren Ausgang in der Vergabestelle für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und seinen Geschäftsbereich und der Abrechnung von Reisekosten. Sie haben sich beispielsweise mit dem Konferenz- und Tagungsmanagement und dem Ausbau des IT-Dienstleistungszentrums auf andere Felder ausgeweitet.

Ich lade Sie ein, in dieser Broschüre die vergangenen 20 Jahre Revue passieren zu lassen: Wie haben sich Landwirtschaft und Ernährung verändert? Welche politischen Meilensteine wurden gesetzt und was bedeutete dies für die BLE? Sicherlich werden Sie von Ereignissen lesen, an die Sie sich gut erinnern können. Und vielleicht finden Sie jenen Punkt, der für Sie die erste Begegnung mit der BLE oder ihren Vorgängerinstitutionen darstellte.

Werfen Sie aber Ihren Blick auch gerne weiter zurück auf die vergangenen 100 Jahre, ohne die die BLE nicht vorstellbar ist.

Und begleiten Sie uns beim Ausblick auf künftige Herausforderungen.

Ganz im Sinne unseres Mottos: Vom Mangel in den Überfluss hin zur Nachhaltigkeit.

Ihr

Dr. Hanns-Christoph Eiden

Grußwort des Bundesministers für Ernährung und Landwirtschaft
Christian Schmidt MdB

Liebe Leserinnen und Leser,

wir alle sind darauf angewiesen, hochwertige Produkte aus der Erzeugung einer leistungsstarken, ertragreichen und nachhaltigen Landwirtschaft zu erhalten. Auch angesichts enormer Potenziale der biobasierten Wirtschaft gebührt dem Sektor ein Platz in der Mitte einer zukunftsfesten Gesellschaft. Damit Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei hohen Ansprüchen gerecht werden können, brauchen sie Verlässlichkeit in der Gestaltung politischer und administrativer Rahmenbedingungen. Die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung erweist sich hier seit nunmehr 20 Jahren als tragende Säule der Agrarverwaltung.

Die BLE befasst sich seit zwei Jahrzehnten mit Zukunftsfeldern. Früher war sie noch in erster Linie die Hüterin der Marktordnungen, als Butterberge und Milchseen die Landschaft dominierten. Die BLE hat ebenso unter Hochdruck zur Krisenbewältigung beigetragen, als Umbrüche in Folge der Agenda 2000, der BSE-Krise oder der Vogelgrippe keine allzu tiefen Risse auf den Märkten hinterlassen sollten. Das sind Schlaglichter der Geschichte. Heute ist die Marktregulierung in den Hintergrund getreten. Die BLE überwacht Wirtschaftskreisläufe und damit Wertschöpfungsketten. Mit ihren Instrumenten garantiert sie, dass die Qualitätsparameter vielfältiger Produkte eingehalten werden. Ihre Kontrollsysteme für landwirtschaftliche und fischereiwirtschaftliche Erzeugnisse in Deutschland, in Europa und weit über die Grenzen unseres Kontinentes hinaus dienen der Lebensmittelsicherheit und der Nachhaltigkeit im Umgang mit natürlichen Ressourcen. Selbst die Agenda einer gesunden Ernährung ganz im Sinne von IN FORM prägt die BLE mit. Die BLE hat sich zu einem modernen Dienstleistungszentrum für entscheidende Fragen der Landwirtschaft und Ernährung entwickelt.

Die BLE bewegt sich auf dem festen Fundament verlässlicher Informationen. Ihre Analyse der Marktdaten schafft die Grundlage für weitsichtige politische Entscheidungen. Zudem bahnt die BLE Wege:



Bildrechte: Christian Lietzmann

Über die Projektträgerschaften in den Bereichen Forschung und Ernährung agiert sie dort, wo Forschungsbedarf besteht, Innovationen die Märkte erreichen wollen und neue Wege der Daseinssicherung gesucht werden. Den ländlichen Räumen ist sie eine Ansprechpartnerin, die meinem Haus als zentrale Vernetzungsstelle in Zukunft noch wichtigere Dienste leisten wird. Ich freue mich, dass die BLE die Geschäftsstelle für das Bundesprogramm „Ländliche Entwicklung“ übernommen hat. Mir liegt es persönlich am Herzen, unsere ländlichen Regionen als attraktive Lebens- und Arbeitsräume zu erhalten. Die BLE wird hier in ihrer Rolle als Impulsgeberin weiter gestärkt.

Über zwei Jahrzehnte hat die BLE einen Ruf erworben, der von Erfahrung, Kompetenz und Einsatzbereitschaft geprägt ist. Das ist der Ruf einer allseits anerkannten Institution. Doch diese Institution füllen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Leben. Ihnen gebührt mein Dank. Ich freue mich auf die weitere erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit – auf dass die BLE ihren zielgerichteten Kurs beibehalten möge!

Ihr

Christian Schmidt MdB
Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft

Adalbert Kienle,
ehemaliges Mitglied des BLE-Verwaltungsrats

Die BLE und die „Gute Regierung“

Wer einmal den Saal des Friedens im Rathaus von Siena betreten hat, kann den Freskenzyklus der „Guten und schlechten Regierung“ nicht vergessen. Ein Schlüsselwerk der europäischen Malerei mit einem das Gemeinwohl verkörpernden König, mit fröhlich friedlichem Treiben in der Stadt und blühenden fruchtbaren Feldern auf dem Land – als Konsequenz guten Regierens und Verwaltens. Auf der anderen Seite lasterhafte Teufelsattribute, Höllenhunde, Todsünde, Not als Konsequenz schlechter Regierung.

Auch wer die Liegenschaft Deichmanns Aue in Bonn betritt, die seit 2005 Sitz der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung ist, steht vor einem symbolträchtigen Bild von Good Governance, einer guten Regierungsführung. Denn hier, in der damaligen Residenz des US-amerikanischen Hohen Kommissars, wurde 1955 die Proklamation über das Ende des Besatzungsstatus unterzeichnet, einem wesentlichen Schritt zur Wiedererlangung der Souveränität Deutschlands.

Und so regt ein Anlass wie das 20-jährige Bestehen der BLE dazu an, über gute Verwaltung – als Teil von guter Regierung – zu reflektieren. Reichlich Stoff dafür bieten die grundlegenden Veränderungen in der BLE wie auch ein Blick auf deren „Stammbaum“, dessen Wurzeln bis in die Zeit vor 100 Jahren zurückreichen.

Konstanten und Veränderungen

Warum soll es nicht Good Governance sein können, wenn politische Zielsetzungen über Jahrzehnte hinweg unverändert bleiben? So sind die Ziele der Gemeinsamen Agrarpolitik; wie sie heute in den europäischen Vertragswerken niedergeschrieben sind, fast wortgleich den „Römischen Verträgen“ von 1957 entnommen. Und doch liegen Welten zwischen damals und heute, was das politische Grundverständnis wie auch die Konkretisierung in Gesetzen und Verwaltungshandeln angeht. Für den heutigen Bundeslandwirtschaftsminister zählen Vielfalt, Nachhaltigkeit und Pro-

duktivität der Landwirtschaft. Lebensmittelerzeugung ist als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu vermitteln, die Landwirtschaft muss sich auch dem Klimawandel stellen.

Deshalb ist es nicht despektierlich, wenn wir die heutige BLE mit einem riesigen „Bauchladen“ vergleichen. Die BLE ist Umsetzungsbehörde des Bundes, zuständig für die Umsetzung und Kontrolle des EU-Rechts, ist Dienstleister, ist Partnerin für Bundesländer und Wirtschaft. Ihre großen Aufgabengebiete sind Sicherheit der Wertschöpfungskette für Nahrungsmittel, Stabilität für gemeinsame Märkte, Aufklärung für Verbraucher und Praktiker sowie Forschungsförderung. Dahinter stehen in den Standorten in Bonn, Hamburg, Weimar und München sowie auf See – mit bundesweitem Einsatz – 1.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Was noch bei den Vorgängerorganisationen der BLE, voran der BALM und davor den Einfuhr- und Vorratsstellen, der alles überragende Arbeitsschwerpunkt war, nämlich die Ein- und Ausfuhrregelungen für Lebensmittel beim Import und Export sowie die Intervention und private Lagerhaltung, das rangiert heute bei der BLE praktisch unter „ferner liefen“. Es gibt keine Milchseen und Butterberge mehr. Die früheren Lagerhallen für Interventionsgetreide, die Kühlhäuser für Rinderviertel sind leer oder umgewidmet. Auch Exporterstattungen gelten als Instrument der Vergangenheit. Viele kw-Vermerke mussten geschrieben werden, viele neue hoch spezialisierte Stellen ausgeschrieben werden.

Über gute wie schlechte Zeiten hinweg wurde nie ernsthaft in Frage gestellt, dass die BLE, wie alle ihre Vorgängerinnen, eine organisatorische Sonderform haben sollte: zwar Staatsaufgaben wahrnehmend, aber doch mit einer größeren Flexibilität und wirtschaftlichen Beweglichkeit ausgestattet. Um dies zu gewährleisten, sollte ein Verwaltungsrat hilfreich sein. Die von einem früheren Vorstand geäußerte Meinung: „Aus dem Haufen würde wohl kaum etwas werden können“, wurde deutlich widerlegt. Der Autor dieser Zeilen hat es selbst erlebt, wie die Mitsprache und Expertise des Verwaltungsrats, mit Vertretern aus Bundesministerien, Ländern, der beteiligten Wirtschaft und Verbände, der Gewerkschaften und Verbraucher, ernst genommen wird.

Zwischen Markt und Marktordnung

Blenden wir zurück in die frühe Nachkriegszeit. Die Soziale Marktwirtschaft setzte sich als gesellschafts- und wirtschaftspolitisches Leitbild durch. Aber „ohne starren Doktrinarismus“, wie Bundeskanzler Konrad Adenauer Gutes Regierungshandeln verstand. Die nach dem totalen Zusammenbruch noch gebrauchten Elemente einer

Bewirtschaftung verschwanden binnen weniger Jahre, die letzten Lebensmittelmarken wurden 1950 ausgegeben. Der Fokus der Marktordnungen war nicht mehr so sehr auf die Versorgung der Bevölkerung gerichtet, sondern auf die landwirtschaftlichen Erzeuger, die sich in einer mehr und mehr liberalisierten Welt zurechtfinden mussten.

Es war dann die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), mit sechs Gründungsmitgliedern, in der das Thema „Marktordnung“ weit oben stand – mit deutlich mehr Betonung auf Ordnung oder Regulierung und deutlich weniger Betonung auf Markt. Die Grundlinien der Gemeinsamen Agrarpolitik sollten sein: Einheitlicher Markt, Gemeinschaftspräferenz und finanzielle Solidarität. Preisstützung mit Intervention, Abschöpfung und Exporterstattung – das klang einfach und damit sollten die Nahrungsmittelversorgung der Bürger und vor allem die Einkommen der Bauern gesichert werden.

Der Einstieg erfolgte 1962 mit der Getreide-Marktordnung, weitere Produktbereiche folgten. Mitstreiter der Einfuhr- und Vorratsstellen sagten später, dass die Handhabung der Marktordnungen in Deutschland keine größeren Schwierigkeiten bereitet hat. Doch schon nach wenigen Jahren war der Konflikt zwischen den preispolitischen Zielen „Einkommenssicherung“ und „Marktgleichgewicht“ unausweichlich, begann die Gemeinsame Agrarpolitik über die Stränge zu schlagen. Das von Franz-Josef Strauß gebrauchte Wort „Wenn ein Zug in die falsche Richtung fährt, sind alle Stationen falsch“ wurde gerne von kritischen Agrarökonomen benutzt.

Den Bauern war kein Vorwurf zu machen, denn sie reagierten ökonomisch folgerichtig auf die gesetzten Rahmenbedingungen – doch auch bei ihnen stieg der Zorn, als von den explosiv steigenden Haushaltsausgaben immer weniger auf den Höfen ankam. Diese Beschreibung aus der BALM ist Kommentar genug: „Die Überschüsse und die Schwierigkeiten, diese Überschüsse beseitigen zu müssen, haben zu immer komplizierteren Regelungen geführt. Zum Teil wurden abenteuerliche Maßnahmen realisiert. Gutes Getreide blau oder rot zu färben, mutet schon merkwürdig an, mehr noch Magermilchpulver mit Fischöl stinkend zu machen, und die größte Kuriosität ist wohl, Vollmilchpulver herstellen zu lassen, zu verbilligen, wieder aufzulösen, um die Kälber mit „Vollmilch“ zu versorgen.“ So war es nur folgerichtig, dass im Zuge solcher „Entsorgungsketten“ zunehmend Beanstandungen durch Prüfungsorgane und Prozesse wegen Subventionsbetrugs anstanden.

Ernährungssicherung in Kriegszeiten

Anlässlich der Erinnerung an das „Schicksalsjahr“ 1914 wurde darüber geschrieben, dass die europäischen Großmächte wie die „Schlafwandler“ in die Katastrophe des 1. Weltkriegs liefen. Jedenfalls war die ernährungswirtschaftliche Vorbereitung des deutschen Kaiserreiches auf den Krieg abenteuerlich, die Behörden waren nicht auf eine längere Kriegsdauer eingestellt. Spätestens im Winter 1915/16 gab es dramatische Versorgungsengpässe. Hektik und grobe Fehleinschätzungen führten zu kontraproduktiven Maßnahmen. Der „Schweinemord“ mit weit überzogenen Abschlachtaktionen von Schweinen zeugt davon. Tastend und korrigierend wurde die Bewirtschaftung der Ernährungsgüter organisiert, wohl wissend: Wenn nichts da ist, kann auch nichts verteilt werden!

Sämtliche kriegsführenden Staaten griffen zu Bewirtschaftungsmaßnahmen, sei es durch „Kornbeschlagnahme“, durch Lieferungspflichten zu bestimmten Preisen, durch Einsatz von Ersatzstoffen (Mehlersatz). Auch nach dem Krieg, in den 1930er-Jahren, in Jahren einer Renaissance des Wirtschaftsliberalismus, erstellten sich nahezu alle Länder der Welt komplette Marktordnungen für die wichtigsten Agrarprodukte. Damals geschaffene Einrichtungen wie die „Produktshappen“ in den Niederlanden oder die „Boards“ in England wirkten noch weit in die Gemeinsame Agrarpolitik hinein. Auch im Deutschland der Weimarer Republik wurden verstärkt direkte Marktinterventionen angewandt. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurden die Mechanismen der Marktwirtschaft endgültig außer Kraft gesetzt und die planwirtschaftlichen Steuerungsinstrumente perfektioniert; bald schon wurde auf Kriegswirtschaft umgeschaltet. Alle agrarwirtschaftlichen Einrichtungen waren nach dem Führerprinzip aufgebaut und die Vorgaben von Partei und Staat diktatorisch umgesetzt. Die ab 1934 propagierte „Erzeugungsschlacht“ ahmte die von den italienischen Faschisten seit 1924 propagierten „Getreideschlachten“ nach.

Angesichts der verbrecherischen Ziele und Handlungen des Hitler-Regimes kann von Good Governance keine Rede sein, und damit wohl auch nicht im Verwaltungshandeln der nachgeordneten Stellen, voran des Reichsnährstandes und der Reichsstellen. Allerdings blieb nach dem Zusammenbruch 1945 den Besatzungsmächten nicht verborgen, dass es in Deutschland im 2. Weltkrieg keine ausgesprochenen Versorgungskrisen bei Nahrungsmitteln gab. Die US-Amerikaner, Briten und Franzosen ließen den Reichsnährstand nicht umgehend auflösen, weil sie dessen organisatorische Bedeutung erkannten und während der großen Versorgungskrise des Jahres 1947 keine ernährungspolitischen Experimente wünschten.



Brot! Eine bleibende Mahnung

„Brot!“ – diese Lithographie von Käthe Kollwitz ist eine bleibende Mahnung für das Phänomen Hunger. Als bekannteste Erzählung über den Wechsel von Überfluss und Hunger und die Notwendigkeit von Vorsorge gilt aber wohl die „Josefsgeschichte“ im Alten Ägypten. Doch unserer Bevölkerung in Deutschland und Europa erscheint Knappheit an Nahrungsmitteln und Hunger als unendlich weit entfernt – obgleich auch bei uns ein Krisenfall durchaus möglich ist. Allein schon ein längerer großräumiger Stromausfall würde praktisch alle „kritischen Infrastrukturen“ betreffen, auch die Versorgung mit Lebensmitteln wäre erheblich gestört, mahnt eine aktuelle Studie im Auftrag des Deutschen Bundestags. In Bezug auf die Nahrungsmittel heißt es „Deren bedarfsgerechte Bereitstellung und Verteilung unter der Bevölkerung werden vorrangige Aufgaben der Behörden. Von ihrer erfolgreichen Bewältigung hängt nicht nur das Überleben zahlreicher Menschen ab, sondern auch die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung“.

Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der BLE – so unsere Anregung – wäre es sicher angebracht, auch das sensible Thema Ernährungsvorsorge in Krisenfällen und Bevorratung von Lebensmitteln für Krisenfälle zu einem öffentlichen Thema zu machen. Gerne mit einem Hinweis auf das Gedicht von Wilhelm Busch über den Disput zwischen Igel und Fuchs – und die so weise Schlussfolgerung: „...und trotz getrost der ganzen Welt / bewaffnet, doch ein Friedensheld!“



1995

Zusammenlegung der Bundesanstalt für Landwirtschaftliche Marktordnung (BALM) und des Bundesamtes für Ernährung und Forsten (BEF) zur Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Als Konsequenz der McSharry-Reform von 1992 werden die beiden Behörden mit ihren Schwerpunkten Intervention / Private Lagerhaltung / Produktionsbeihilfen sowie Absatzfonds und Milchquote zusammengelegt. Die Neuausrichtung dient der Konzentration von Aufgaben der klassischen Agrarpolitik sowie der Bündelung von Kompetenzen für neue Herausforderungen. Dr. Günter Drexelius, bisher Leiter des BEF, wird Präsident der BLE.

**Online-Verzeichnis:
Start des Deutschen Agrarinformationsnetzes (DAINet)**

DAINet wird von der Zentralstelle für Agrardokumentation und -information (ZADI) ins Leben gerufen und dient als zentraler Zugang zu Agrarinformationen im Netz. Ein Jahr später enthält DAINet bereits rund 8.500 Verweise auf landwirtschaftliche Daten.

Dr. Fritz Markert, Frank Lenz

Einkommenssicherung für die Landwirtschaft

*Von Butterbergen und Milchseen
zum EU-Sicherheitsnetz und der
Absatzförderung*

Marktverwaltung im Wandel. Ein großes Kapitel in der Geschichte der BLE und ihrer Vorgängerorganisationen (im Weiteren: BLE). Es ist weitgehend deckungsgleich mit der Geschichte der BALM und wesentlichen Phasen des BEF. Der in dieser Zeit abgelaufene Wandel ist unweigerlich mit dem Dreiklang „Politik – Mensch – Organisation“ verbunden.

Behördengeschichte ist Menschengeschichte

Die Geschichte einer Behörde ist immer und zuallererst die Geschichte von Menschen. Menschen, die Politik gestalten, stehen dabei im Vordergrund. Menschen, die die Organisation vorgeben, die leiten, sind oft bekannt. Die Menschen, ohne die eine Behörde nicht funktioniert, sind Frauen und Männer, sind die Mitarbeiter.

Projektträgerschaft für Forschungs- und
Entwicklungsprojekte im Agrarbereich

Beginn der Arbeit als Projektträger für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (Entscheidungshilfe für das Bundeslandwirtschaftsministerium und Umweltschutz im Agrarbereich).

1997

Einrichtung der Nationalen Vernetzungsstelle
LEADER II in der BLE

Sie veröffentlicht Informationen über Aktivitäten von Initiativgruppen für Regionalentwicklungsprozesse in ländlichen Gebieten und koordiniert die durchgeführten Projekte.



Dies lässt sich an den BLE-Aufgaben von den 1970er-Jahren bis heute zeigen.

Mit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) wurde die Agrarpolitik ein wichtiger Baustein der europäischen Entwicklung. Überschüsse waren damals noch kein Thema. Ein Ziel der EWG-Agrarpolitik war die Versorgung der Bevölkerung mit preiswerten Nahrungsmitteln, ein anderes die Teilhabe der Landwirtschaft an der allgemeinen Einkommensentwicklung.

Ausgehend von den nationalen Agrarpolitiken wurden Gemeinsame Marktordnungen (GMO) ins Leben gerufen. Beginnend 1962 mit der GMO Rindfleisch fand dieser Prozess mit der GMO für Obst und Gemüse seinen Abschluss. Die Säulen waren Außenschutz (Zölle, Abschöpfungen), Binnenmarktstützung (Intervention, Beihilfen) und Exportsubventionen (Exporterstattungen). Die Instrumente griffen. Die Produktion wuchs und näherte sich mehr und mehr dem Selbstversorgungsgrad. In den 1970er-Jahren war es dann soweit: Butter- und Fleischberge, Wein- und Milchseen gerieten in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Die organisatorische Umsetzung der Instrumente ist die Geschichte der BLE.

Wie funktioniert Intervention?

Dass die öffentliche Hand bei der Intervention – zum Beispiel Getreide – zu einem bestimmten Preis aufkauft, klingt in der Theorie einfach. Wie Ein- und Verkauf funktionieren, wie Lagerraum beschafft sowie wie Ware gesund- und werterhalten wird, das sind menschliche und organisatorische Leistungen. Klar ist, Fleisch muss man kalt lagern, Getreide trocken und frei von Schädlingen. Aber wie geht das? Genau das hat die BLE in all den Jahren ausgezeichnet; enga-

2000 ●

BSE-Krise bis 2002

Als Folge der BSE-Krise kauft die BLE rund 180.000 Tonnen Jungbullen-Fleisch sowie Kuhfleisch auf. Das Fleisch wird sowohl vernichtet als auch eingelagert. Ein Teil des Kuhfleisches wird 2001 nach Nordkorea geliefert. Die BLE kontrolliert auch die Keulung von Rindern. Die Übernahme von Kontrollaufgaben bei der Rindfleischetikettierung wird später zur Daueraufgabe für die BLE.

2001 ●

Umsetzung des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL)

Nachdem die BLE das Bundeslandwirtschaftsministerium bereits bei der Arbeit an der EU-Öko-Verordnung in Brüssel unterstützt hat, obliegt ihr künftig die Umsetzung des BÖL. Es soll die Rahmenbedingungen für die ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft in Deutschland verbessern und die Voraussetzungen für ein gleichgewichtiges Wachstum von Angebot und Nachfrage erzielen. Im Jahr 2010 wird das Programm um andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft erweitert.



Die BLE deckt alle für den DBV wichtigen Themen ab. Sie steht für Sicherheit in der Wertschöpfungskette, sorgt für Stabilität im gemeinsamen Markt und unterstützt die deutsche Agrarforschungslandschaft. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde hervorragende Arbeit geleistet. Für die Zukunft erhoffe ich mir ein noch stärkeres Engagement bei der Erschließung neuer Märkte im Ausland. Zudem sollte sie mehr als bisher und getreu ihrem Motto „Die BLE. Für Landwirtschaft und Ernährung“ als starke Stimme für die deutsche Land- und Ernährungswirtschaft wahrgenommen werden.

Zum 20-jährigen Bestehen herzlichen Glückwunsch!

*Joachim Rukwied
Präsident des Deutschen Bauernverbands*

gierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Innen- und Außendienst mit vielfach produktionsspezifischer, praktischer Ausbildung. Ohne die technischen Mittel von heute wurden Massenverfahren abgewickelt, meist in Stoßgeschäften. Gerade den Außendienstmitarbeitern waren Arbeitstage von 8:00 bis 16:00 Uhr fremd. Dies alles gelang sehr gut, weil die BLE durch ihre Mitarbeiter schnell, verlässlich, kompetent und wirtschaftsorientiert agierte. So gut, dass Deutschland für andere Mitgliedstaaten ein attraktiver „Marktverwaltungsstandort“ war. Die Intervention von Getreide, Butter, Magermilchpulver und Fleisch, die Zahlung verschiedenartiger Beihilfen und die Erteilung von Ein- und Ausfuhrlicenzen bildeten über Jahrzehnte den Aufgabenkern der BLE und prägten deren Organisation und Arbeitsverständnis.

Die Überschüsse belasteten nicht nur das moralische Gewissen, sondern vor allem den europäischen Haushalt. Die verschiedensten Maßnahmen zur Eindämmung wurden ergriffen und führten zu veränderten, teilweise neuen Aufgaben für die BLE. Mit der Ende der 1980er-Jahre eingeführten Mitverantwortungsabgabe wurde der Grundstein für die heutigen Absatzfördermaßnahmen der EU gelegt. Aus diesem Zwangseinbehalt aus den garantierten Milchpreisen wurden zunächst Forschungsprojekte, dann Absatzfördermaßnahmen finanziert. Dies machte dann auch in anderen Sektoren Schule. Schon vorher hatte die Einführung der Milchquote für Furore gesorgt. Die Milchrentenaktion wurde emotional und organisatorisch zu einer großen Herausforderung. Die Nachwehen beschäftigten die BLE noch Jahrzehnte. Im Jahr des BLE-Jubiläums läuft die Quote dann aus; 32 Jahre nach ihrer Einführung.

2002

Kontrolle über Vermarktungsnormen für Obst und Gemüse

Die BLE wird koordinierende Behörde für Deutschland über die Kontrollen zur Einhaltung der Vermarktungsnormen für frisches Obst und Gemüse.

2003

Reform der gemeinsamen Agrarpolitik

Die Reform sieht die Möglichkeit zur vollständigen Entkopplung produktionsbezogener Beihilfen vor. Landwirte erhalten Beihilfen nur noch bei Erfüllung umweltverträglicher Auflagen (Cross Compliance).



Veränderte Agrarpolitik – veränderte BLE-Aufgaben

Die organisatorisch größte Auswirkung auf die BLE hatte die McSharry-Reform 1992. Mit der Halbierung der Interventionspreise und deren Kompensation durch die von den Bundesländern gezahlten Tier- und Flächenprämien veränderte sich Vieles für die BLE. Weil aber nicht nur agrarpolitische Entscheidungen die BLE beeinflussten, ging der Veränderungsprozess in Schüben voran.

Die Wiedervereinigung schaffte besondere Interventionssituationen. Der Abschluss der GATT-Verhandlung 1995 stellte den Lizenzbereich vor neue Herausforderungen (Verwaltung der mengen- und budgetmäßigen Obergrenzen für Exporterstattungen). Schon vorher hatten die bilateralen Handelsabkommen mit den mittel- und osteuropäischen Reformländern die Lizenzzahlen genauso explodieren lassen wie die dem europäischen Binnenmarkt geschuldete Bananenmarktordnung (1993).

Eben der Binnenmarkt aber auch die EU-Osterweiterung (2004) hatte für die Qualitätskontrollen beträchtliche Auswirkungen. Büros im Westen wurden geschlossen, im Osten neue für überschaubare Zeit eröffnet. Die Mitarbeiter – nicht zuletzt der Außenstellen – sahen sich oft mit neuen Aufgaben konfrontiert.



2004 ●

Dr. Robert Kloos wird Präsident der BLE

Umsetzung von Aufgaben im ERA-Net „Core Organic“

Einstieg in die europaweite Forschungscoordination. Heute ist die BLE unter anderem an zehn „European Research Area Networks“ beteiligt und dauerhaft damit beauftragt, die europäische Forschungscoordination langfristig zu sichern und zu organisieren.



Die BLE ist für die deutsche Molkereiwirtschaft eine wichtige Bundesbehörde und für den Milchindustrie-Verband ein zuverlässiger Partner. Zum Wohle der Milcherzeuger und der Milchwirtschaft pflegt der MIV bereits seit Jahrzehnten eine gute Zusammenarbeit mit der BLE, wobei sich die Themenschwerpunkte verändert haben. So ist die deutsche Milchindustrie froh, sich nicht mehr mit den von der BLE verwalteten Themen „Butterberge“, „Milchseen“ und „Ausfuhrlicenzen“ beschäftigen zu müssen. Wichtig ist vielmehr heute und in Zukunft die sachgerechte Marktbeobachtung und Bereitstellung aller wichtigen, statistischen Daten. Wir freuen uns auch in Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit im Interesse unserer Mitglieder und der milchwirtschaftlichen Produktionsbetriebe.

*Dr. Karl-Heinz Engel
Vorsitzender des Milchindustrie-Verbands*

1995 war für die Durchführung der Tätigkeit im Marktordnungsbereich insofern ein besonderer Zeitpunkt, als durch die neue Zahlstellen-Verordnung die Innenrevision gestärkt und die neue Institution „Bescheinigende Stelle“ ins Leben gerufen wurde. Diese ist nunmehr ständiger Begleiter der BLE und wacht über die oft komplizierte Durchführung der Aufgaben mit Argusaugen.

Der Richtungswechsel der Gemeinsamen Agrarpolitik setzte sich ab 2003 mit den Entkopplungen der Direktzahlungen (Flächen- und Tierprämien) von der Produktion und der Verknüpfung mit Standards bei Umwelt- und Tierschutz sowie Lebens- und Futtermittelsicherheit (Cross Compliance) fort. Weitere Beihilfemaßnahmen wurden eingestellt und die Interventionsschwelle noch „tiefer gehängt“.

Während sich im Zeitablauf die Bedeutung der Intervention – nicht so schnell wie von der Politik erhofft – und von konjunkturellen Schüben reduzierte, kam 2007 ein elementares Standbein der BLE auf einen Streich zum Erliegen. Die Beihilfen für die Verwendung von Milchprodukten in der Verarbeitung wurden auf Null gesetzt. Nachdem bis ins neue Jahrtausend allein drei deutsche Monatsproduktionen Butter auf diesem Weg in den Markt gebracht wurden, folgte die Substitution im Wesentlichen durch pflanzliche Fette. Dies ist sicherlich auch ein Grund für das Aufflackern der Intervention während der Wirtschaftskrise 2008.

2005

Die BLE nimmt ihre Arbeit in Bonn auf

Nach Beschluss des Bonn-Berlin-Gesetzes soll die BLE ihren Dienstsitz künftig in Bonn haben. Bereits seit 2001 arbeiten rund 120 BLE-Kolleginnen und Kollegen zunächst in der Ferdinand-Lasalle-Straße. Nach ersten Planungen, die BLE in der Liegenschaft des Bundesministeriums für Gesundheit am Probsthof 78a unterzubringen, wird nach den Rückgabeverhandlungen der USA über das Botschaftsgebäude in den Rheinauen der BLE diese Liegenschaft zugewiesen. Die Herichtung kostet für beide Bauabschnitte in den Jahren 2000 und 2014 rund 42 Millionen Euro. Der Frankfurter Dienstsitz wird an die Bundesvermögensverwaltung zurückgegeben.

Einrichtung einer europäischen Fischereiaufsichtsagentur in Vigo (Spanien)

Die BLE ist in diversen Gremien und Ausschüssen vertreten. Neben den internationalen Einsätzen im Nordatlantik (NAFO- und NEAFC-Gebiet) nehmen gemeinsame internationale Fischereischutz-Einsätze im europäischen Kontext zu.



In Zeiten des Wandels: Flexibilität ist gefragt

Gerade die Milch erzählt die Geschichte von Menschen im Wandel der BLE-Zeit. Beim Umzug der BLE nach Bonn arbeiteten noch etwa 45 Mitarbeiter im Milchbereich. Heute schultern rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alle klassischen Marktordnungsaufgaben der BLE. Ein „tiefergehängtes Sicherheitsnetz“ für den Krisenfall aufrecht zu erhalten und bei Bedarf kurzfristig geeignete Mitarbeiter einzubinden, stellt deren große Herausforderung dar. Wie notwendig dies ist, zeigten die Sondermaßnahmen im Zusammenhang mit dem Russlandboykott im Spätsommer 2014. Bei Lizenzen gewinnen bilaterale Kontingente eine größere Rolle.

Der direkte und ausgeuferte Interventionismus des Staates in den Agrarmarkt ist nunmehr Geschichte, das kostspielige Erstattungssystem mit Ausfuhrlicenzen abgeschafft. Nur Einfuhrlizenzen als Überwachung von Einfuhrkontingenten bei bilateralen Abkommen gewinnen an Bedeutung. Sowohl die EU als auch Deutschland setzen verstärkt auf Absatzförderung als indirekte, kofinanzierte Marktmaßnahme. Hierbei werden gezielt Absatz- und Informationskampagnen der deutschen und europäischen Agrar- und Ernährungsindustrie im weltweiten Wettbewerb unterstützt, in denen unter anderem über Qualität, Normen, Produktionsweisen und Lebensmittelsicherheit europäischer Produkte informiert wird. Neue Aufgabenfelder, in denen die Mitarbeiter ihre Erfahrungen einbringen und in denen sie sich ständig weiterentwickeln.

So bleibt bei allem markt- und agrarpolitischen sowie organisatorischen Wandel die „Konstante Mensch“. Die Mitarbeiter, die sich dem Wandel stellten und stellen und die BLE weiterhin zu einer kompetenten und verlässlichen Behörde gestalten.

Die BLE wird Zentrale Vergabestelle für das BMVEL und sein Ressort; im gleichen Jahr folgt die Abrechnung von Reisekosten für das BMVEL

Mit diesem „Leuchtturmprojekt“ beginnt die Entwicklung der BLE als zentrale Dienstleisterin für das Ministerium. Es folgen weitere Aufgaben wie die Familienkasse oder das Konferenz- und Tagungsmanagement.

Überführung des Informationszentrums Biologische Vielfalt (IBV) aus der Zentralstelle für Agrardokumentation und -information (ZADI) in die BLE

Heute koordiniert das IBV Programme zu genetischen Ressourcen, stellt Daten zur Verfügung und analysiert die Entwicklung der Agrobiodiversität in Deutschland. Zudem übernimmt es die fachliche Betreuung von nationalen und internationalen Fördermaßnahmen.



Die BLE hat für den Obst- und Gemüsebereich eine herausragende Bedeutung. Seit vielen Jahrzehnten verbindet uns mit der BLE und ihrer Vorgängerorganisation, dem Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft, eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Im Fachbeirat Obst und Gemüse sind wir im intensiven Dialog. Für den Obst- und Gemüsebereich sind dabei insbesondere die Kontrollverfahren für pflanzliche Erzeugnisse bei der Ein- und Ausfuhr sowie die Vermarktungsnormen für Obst und Gemüse von besonderer Bedeutung. Nicht weniger wichtig sind die bei der BLE angesiedelten Marktangelegenheiten bei Obst und Gemüse einschließlich Lizenzen und Kontingente. Darüber hinaus ist sie ein wichtiger Partner bei der Innovations- und Forschungsförderung. Hier sind für den Obst- und Gemüsebereich sowohl einzelbetriebliche Projekte als auch übergreifende Projekte angesiedelt, wie zum Beispiel ein gemeinsames Projekt des Deutschen Bauernverbandes und des Zentralverbandes Gartenbau mit dem Verbundvorhaben Lückenindikationen. Zum 20-jährigen Jubiläum gratuliere ich der BLE im Namen des Obst- und Gemüsebaues recht herzlich und freue mich auf die Fortsetzung der konstruktiven und zielgerichteten Arbeit für den Bereich Obst und Gemüse in den nächsten Jahren.

Jens Stechmann, Vorsitzender des Bundesausschusses Obst und Gemüse

Klaus Müller

Die BLE vor Ort

Prüfungs- und Beratungsfunktion damals und heute

Bei der Gründung der BLE stand die Umsetzung der Marktordnungsmaßnahmen (zum Beispiel Intervention, Private Lagerhaltung oder diverse Beihilfen) im Vordergrund. Zuständig ist sie dafür bis heute. Doch die Zeiten, in denen beispielsweise etwa sieben Millionen Tonnen Getreide für die Intervention qualitativ bewertet, angekauft und gelagert wurden, sind nach dem letzten Aufflackern im Jahr 2010 mit etwas über einer Million Tonnen offensichtlich vorbei. Jedoch werden die Maßnahmen im Auftrag der EU-Kommission als Sicherheitsnetz aufrechterhalten. Um die damaligen Ankaufmengen zu bewältigen, wurden Prüfer mit entsprechender beruflicher Qualifikation eingestellt.

2006

Projekträgerschaft für die Konzeption und Umsetzung der Innovationsförderung

Fachliche und haushalterische Betreuung: Mit diesem weiteren Schritt in der Entwicklung der Forschungsprojekträgerschaften verwaltet die BLE heute Fördermittel in Höhe von rund 70 Millionen Euro pro Jahr.

Umstrukturierungsbeihilfe Zucker

Die BLE zahlt die Beihilfebeträge zur ganzen oder teilweisen Aufgabe von Quotenzuckererzeugung aus.



Veränderte Anforderungen an die BLE-Prüferinnen und Prüfer

Mit dem Aufgabenwandel in der BLE haben sich die Prüfer weiter qualifiziert und sind heutzutage in verschiedenen Fachbereichen tätig. Damals wie heute überwachen sie bei den Wirtschaftsbeteiligten vor Ort zum Beispiel die Einhaltung der Vermarktungsnormen bei Obst und Gemüse. An Bedeutung zugenommen hat die

Überwachung von Fangquoten bei Seefischen. Die Sicherstellung des Handels mit Holz aus legaler Herkunft oder die Überwachung der nachhaltigen Herstellung von Biomasse zur Energieerzeugung sind weitere neue Aufgaben des Außendienstes. Die Tendenz zur „Kontrolle der Kontrolle“ wird deutlich.

Eine weitere Aufgabe der BLE stellt die Sicherstellung der Ernährungsvorsorge dar. Seit vielen Jahren werden im Auftrag des Bundes Weizen, Roggen oder Hafer sowie Reis, Erbsen und Linsen für den zivilen Notfall gelagert.

Über Ausschreibungen werden im vorgesehenen Zielgebiet

entsprechende Lagerräume gesucht. Mit der

Angebotsbesichtigung beginnt die Verantwortung des Prüfers. In dieser Phase wird die Basis für eine gute Warenlagerung über einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren



2007

Die EU-Verordnung über die gemeinsame Marktorganisation tritt in Kraft

Die Marktordnungsmaßnahmen werden zum Sicherheitsnetz umgestaltet.

Abschaffung der Roggen-Intervention, Einstellung der Absatzmaßnahmen für Butter/Butterfett sowie Magermilchpulver, keine Herstellungsbeihilfe für Kasein mehr

Die Folgen der Entkopplung bedeuten einen Aufgabenwandel für die BLE: von der Marktregulierungsbehörde hin zur Dienstleistungs- und Umsetzungsbehörde.

gelegt. Die in den warenspezifischen Bestimmungen festgelegten Bedingungen gilt es umzusetzen. Diese Forderungen bedeuten oftmals finanzielle Auswirkungen für den Anbieter oder den Ausschluss des Angebots. Jedoch lässt sich mit fachlichen Argumenten der Anbieter von der Notwendigkeit dieser Bedingungen als Grundlage für eine gute Lagerung überzeugen. Sachgerechte Entscheidungen und konsequentes Umsetzen der Anforderungen gewährleisten die Gleichbehandlung der Wirtschaftsbeteiligten.



Verantwortungsvoller Umgang mit der Ware

Die Qualität der angekauften Waren stellen die Prüfer vor Ort fest und entscheiden über Annahme oder Ablehnung der Lieferungen. Mit diesen Übernahmen am Lager kauft die BLE Waren im finanziellen Wert von mehreren Millionen Euro ein.

In der darauf folgenden Lagerphase überwachen die Prüfer jährlich mehrmals die Tätigkeit des Lagerhalters zur Gesunderhaltung der Ware. So werden die Warenpartien und Lagerstellen sowie die Aufzeichnungen des Lagerhalters geprüft. Hier sind neben der Erfassung messbarer Daten vor allem sensorisches Wahrnehmungsvermögen wichtig, um mit fachlicher Erfahrung die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Neben dieser Kontrolltätigkeit sind auch qualifizierte Beratung und Erfahrungsaustausch ein wichtiger Teil der Prüfertätigkeit. Bei Fragen zur Gesunderhaltung der Ware, insbesondere bei der Schädlingsbekämpfung oder Belüftung, sind die Prüfer stets gefragte Ansprechpartner.

Vollständige ZADI-Integration

Die Informationszentren Land- und Forstwirtschaft sowie Ernährung und Wirtschaft werden in die BLE integriert. Die ZADI-Integration dient der Synergienutzung und soll eine Stärkung des Aufgabenbereichs Wissensmanagement erzielen.

Projektträgerschaft für IN FORM

IN FORM, Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung: Erstmals ist die BLE für den nationalen Aktionsplan ressortübergreifend für zwei Ministerien (BMEL und BMG) mit einer Aufgabe betraut.



Bundesweit leistungsstark und einsatzbereit. Die BLE hat als starker Partner des BMUB in den letzten Jahren wichtige Kontroll- und Vollzugssysteme im Bereich Umwelt- und Naturschutz aufgebaut: seit 2009 setzt die BLE Nachhaltigkeitskriterien für Biokraftstoffe und flüssige Biobrennstoffe um, seit 2013 führt sie zusammen mit den Naturschutzbehörden Kontrollen im Holzhandel durch und seit 2014 ist sie Projektträger für den Waldklimafonds im Auftrag des BMUB und BMEL. Mit ihrer Fachkompetenz und ihrem bundesweiten Prüfdienst ist die BLE auch in Zukunft für uns ein wichtiger Partner – etwa bei der Umsetzung des Nagoya-Protokolls.

Rudolf Ley, Leiter der Unterabteilung „Nachhaltige Naturnutzung“, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Während der Lagerzeit entnehmen die Prüfer regelmäßig Proben und untersuchen die Qualität der Ware am Lager oder im BLE-Labor. Daraus können bei Bedarf erforderliche Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Ware, aber auch Hinweise für zukünftige bauliche Anforderungen abgeleitet werden.

Wichtiges Bindeglied zum Marktteilnehmer

Am Ende der Lagerung werden Ansichtsmuster für potenzielle Käufer angefertigt. Vor allem die Weizen- und Roggenpartien sind für die Mühlen interessant, weil in dieser Größenordnung derart homogene Ware am Markt kaum verfügbar ist. Dies ist auch ein Zeichen für die ausgezeichnete Tätigkeit und Arbeit der BLE-Prüfer.

Fachlich qualifizierte und motivierte Prüferinnen und Prüfer im Außendienst gewährleisten die Umsetzung der BLE-Aufgaben vor Ort. Eingesetzt von den Außenstellen sind sie wichtiges Bindeglied zwischen den Marktteilnehmern und den Fachabteilungen der BLE.

2007

Health Check: Überprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik

Weiterentwicklung durch Anpassung von Cross Compliance-Regelungen, Auslaufen der Milchquote 2015, Wegfall der Trockenfutterbeihilfe

Veröffentlichung der Agrarzahlen

Herausforderung für die BLE: Eine Verwaltungsvereinbarung mit den EU-Zahlstellen der Bundesländer auf den Weg zu bringen und ein zentrales Portal für ganz Deutschland zu erstellen. Die Veröffentlichung bewirkt einen großen Ansturm an Nachfragen. Im Jahr 2010 entscheidet der EuGH, dass die Veröffentlichung den Schutz persönlicher Daten verletzt. Die BLE setzt die Veröffentlichung daraufhin aus, später werden juristische Personen wieder publiziert. Ab 2015 erfolgt eine erneute Veröffentlichung aller Empfänger.



Volker Raddatz

Wie Rindfleisch rückverfolgbar wurde

20 Jahre BLE. Das ist nicht nur die Geschichte einer Behörde, es ist auch der Spiegel der Rückverfolgbarkeit von Angaben auf Lebensmitteln, der Kontrolle von deren Wahrheit, Klarheit und Transparenz, der Informationen für Verbraucherinnen und Verbraucher über die Herkunft und Eigenschaften der Mittel zum Leben, die wir ständig konsumieren.

Zugegeben – Es war nicht die BLE alleine, die die heutigen Standards geschaffen hat. Lebensmittelkontrollen hat es schon immer gegeben. Aber neu geschaffen und erreicht wurde eine branchenübergreifende, lückenlose Nachweiskette von der Geburt eines Rindes bis zum zerlegten Fleisch in der Kühltheke. Das hat vor 20 Jahren kaum jemand für möglich gehalten. Denn Rindfleisch war eine anonyme Handelsware. Der Handel konnte nur seinen Lieferanten. Von wem dieser seine Eingangsware bezogen hatte, wer sie erzeugt oder bearbeitet hatte, war dessen Betriebsgeheimnis. Aus Wettbewerbsgründen musste es auch nicht offen gelegt werden.



Was wären wir als Ausschuss ohne die BLE? Ohne viele Informationen, innovative Ideen, unverzichtbare Gesprächspartner. Denn alles dies und mehr leistet die BLE – in einem breiten Spektrum der Agrar- und Fischereiwirtschaft, des Verbraucherschutzes, der Ernährung. Von der Marktbeobachtung über die Kontrolle bis zur Forschungsförderung. Seit 20 Jahren sorgt die BLE für Qualität und Stabilität bei Betrieben und für Verbraucher. Und Sie schreibt Zukunft. Dazu sage ich namens unserer Mitglieder: Herzlichen Glückwunsch! Weiter so!

Gitta Connemann, MdB, Ehemalige Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Ernährung und Landwirtschaft, Stv. Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

2009

Allgemeine EU-Vermarktungsnormen für Obst und Gemüse

Zum 1. Juli 2009 gelten neue, vereinfachte Normen zur Mindestqualität und Kennzeichnung von frischem Obst und Gemüse. Die Anwendung spezieller Vermarktungsnorm wird auf die zehn wichtigsten international gehandelten Erzeugnisse beschränkt.

Die Erneuerbare Energien-Richtlinie tritt in Kraft

Die BLE ist mit den Vorarbeiten sowie anschließend dem Verwaltungsvollzug der Biomassestrom- und Biomassekraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnungen befasst. Heute ist sie unter anderem zuständig für die Zulassung und Überwachung von Zertifizierungssystemen und -stellen.



Erste Schritte zur Transparenz: Herkunftskennzeichnung

Vor dem Hintergrund der in England bekannt gewordenen Fälle einer besonderen Erkrankung von Rindern (BSE) gab es 1995 erste Überlegungen, Herkunftsangaben des Fleisches auf einem speziellen Etikett auszuweisen. Auf Initiative des deutschen Handels wurden vom Europäischen Handelsinstitut (EHI in Köln) Vorschläge für eine Herkunftskennzeichnung des Rindfleisches vorgetragen. Gesetzliche Regelungen gab es noch keine.

Die Ereignisse in England hatten inzwischen zu einer großen Verunsicherung der Verbraucher auf dem europäischen Kontinent geführt. Ministerrat und Kommission der Europäischen Gemeinschaften waren gefordert, Regelungen zu treffen, um einer weiteren Verunsicherung zu begegnen. Insbesondere war es Deutschland, das unter dem damaligen Bundeslandwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke die vom Handel für durchführbar erachtete Kennzeichnung des Fleisches nachdrücklich im EU-Ministerrat forderte und letztlich auch durchgesetzte.

Komplexes Gesamtsystem: Von Ohrmarken und Kontrollstellen

In den „Schlussfolgerungen des Rates zu BSE“ wurden 1996 Gesundheitsmaßnahmen, Marktstützungsmaßnahmen und „sonstige Maßnahmen“ zur Bewältigung der BSE-Krise festgelegt. Unter den sonstigen Maßnahmen wurde „auf der Grundlage eines dem Rat von der Kommission vorgelegten Vorschlages ein Kennzeichnungssystem für Fleisch- und Fleischerzeugnisse eingeführt“ und ein Jahr später mit einer Ratsverordnung in Kraft gesetzt. Nach dieser Regelung mussten alle lebenden Rinder mit zwei identischen Ohrmarken versehen, mit einem Begleitpapier ausgestattet, auf Erzeugerebene in einem betrieblichen Bestandsregister und je

Keine Sozialbutter-Beihilfe mehr

Bisher hat die BLE die Berechtigungsscheine verwaltet. Mit Beschluss des Health Checks erhalten soziale Einrichtungen keine subventionierte Butter mehr.

Die BLE übernimmt Zuständigkeiten der Bundesländer im Bereich Marktordnungswaren-Meldeverordnung

Die Sammlung und Auswertung von Daten ermöglicht Marktanalysen für beispielsweise nationale Versorgungsbilanzen, die Ernährungsnotfallvorsorge oder Prognosen der Marktentwicklung.



Mitgliedsstaat in einer zentralen Datenbank (DE: Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tier, HIT - München) geführt werden.

Beim Fleisch dieser Rinder konnten – zunächst auf freiwilliger Basis – nur dann Angaben zur Herkunft und zu den Eigenschaften gemacht werden, wenn mittels eines komplexen Gesamtsystems sichergestellt war, dass diese Angaben klar, wahr und rückverfolgbar waren. Alle vorgesehenen Angaben mussten zuvor exakt spezifiziert und genehmigt werden. Eine unabhängige Kontrollstelle musste die Richtigkeit der gemachten Angaben überprüfen.

Die BLE ist für den Deutschen Raiffeisenverband (DRV) und seine Mitgliedsunternehmen ein wichtiger Dienstleister bei der Erfüllung ihrer Aufgaben auf den Agrarmärkten. In den 20 Jahren ihres Bestehens hat die BLE sich genauso wie unsere Mitglieder erfolgreich auf die veränderten Rahmenbedingungen und Herausforderungen liberalisierter EU-Agrarmärkte ausgerichtet. Diesen Weg sind wir gemeinsam gegangen. Die BLE hat beherzt neue zukunftsweisende Aufgaben aufgegriffen – zum Beispiel Innovationen, Forschungsförderung und internationale Kooperationen.

Ich wünsche mir, dass die BLE diese Orientierung in der Zukunft verstärkt. Potenziale zum Nutzen der Agrar- und Ernährungswirtschaft sehe ich auf dem Feld der Marktbeobachtung und Marktinformation.

Der BLE wünsche ich auf ihrem weiteren Weg stets nachhaltigen Erfolg.

Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbands

BLE als Kontrolleur der Kontrolle

Die BLE war von Anfang an darin eingebunden. Ihr wurde durch nationales Recht die Aufgabe übertragen, als staatliche Stelle die privaten Organisationen, die mit ihren Systemen und durch ihre Mitglieder Angaben zu Rindfleisch machen wollten, zu genehmigen und zu kontrollieren. Auch die Kontrollstellen mussten zuvor zugelassen und deren Tätigkeit wiederum kontrolliert werden (sogenannte „Kontrolle der Kontrolle“).

Es war eine gewaltige Aufgabe, hunderte von Systemen und Kontrollstellen mit ihren Tätigkeiten zu prüfen, zu genehmigen und zu kontrollieren. Es galt sicherzustellen, dass das, was genehmigt wurde, auch eingehalten wurde.

2010

Das BVerfG erklärt die Regelungen des Absatzfonds- und des Holzabsatzfondsgesetzes zur Abgabenerhebung für verfassungswidrig

Die BLE erhebt keine Abgaben mehr. Zu unrecht erhobene Beiträge werden zurückgezahlt. Absatzfonds und Holzabsatzfonds gehen in Liquidation.

Die neue EU-Verordnung zur Verhinderung, Bekämpfung und Unterbindung der illegalen, nicht gemeldeten und unregulierten Fischerei tritt in Kraft

Die BLE validiert und kontrolliert als zuständige Behörde für Deutschland Fangbescheinigungen. Außenprüfer kontrollieren zudem stichprobenartig die Einfuhr von Fischen und Fischerzeugnissen.





Der bundesweit tätige Prüfdienst der BLE hat vor Ort die gesamte Herstellungskette, die Etikettierungssysteme und auch die Kontrollstellen regelmäßig überprüft und damit gewährleistet, dass die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden.

Die Angaben zur Herkunft, zu Geburt, Mast, Schlachtung und Zerlegung waren zwingend ab 2001 vorgesehen. Dies führte zu einer Aufteilung der staatlichen Zuständigkeiten zwischen Bund und Ländern: Der Bund (in diesem Fall die BLE) blieb auch für die Kontrolle der obligatorischen Angabe bei denjenigen Betrieben zuständig, die Mitglied in einem Etikettierungssystem waren. Den Ländern oblag die Kontrolle dieser Angaben bei den übrigen Betrieben.

Von der Utopie zur Selbstverständlichkeit

Bis zu den heutigen Standards war es ein weiter und schwieriger Weg. Es mussten Prozesse vor Gericht geführt und Sanktionen verhängt werden.

Maßgeblich beteiligt an der Gestaltung dieses heutigen Standards war die BLE, die mit ihrer strikten und unbeirrten Um- und Durchsetzung der neu geschaffenen Regelungen nicht nur Zustimmung für ihre Arbeit erhielt. Jedenfalls ist es heute möglich, Angaben zu Lebensmitteln konsequent zurückzuverfolgen: Der Grundgedanke der Kennzeichnung von Rindfleisch ist auf andere Bereiche übertragen worden. Die Rückverfolgbarkeit von Angaben auf Lebensmitteln ist von der Utopie zur Selbstverständlichkeit geworden.

Auch wenn von Vielen die Maßnahme als zu komplex und überzogen kritisiert wurde, hat sie dazu beigetragen, das Vertrauen von Verbraucherinnen und Verbrauchern in das Lebensmittel „Rindfleisch“ wieder herzustellen. Die Kennzeichnungsregeln konnten nunmehr vereinfacht werden. Auf eine spezielle Genehmigung freiwilliger Angaben wurde ab 2014 verzichtet. Für die Kontrolle der obligatorischen und freiwilligen Angaben ist bundesweit die BLE nunmehr alleine zuständig.

Dr. Hanns-Christoph Eiden wird Präsident der BLE

Exportförderung als neue Aufgabe

Eine Vertiefung des Dienstleistungscharakters der BLE: Für das BMELV koordiniert die BLE ein Unterstützungsprogramm zur Erschließung neuer Auslandsmärkte.



Bonn hat den Strukturwandel zum internationalen Dienstleistungsstandort seit dem Bonn-Berlin-Beschluss hervorragend gemeistert. Dazu beigetragen hat auch das große Engagement der Leitung der BLE, Kooperationen vor Ort zu suchen und Beteiligungen an Exzellenz Cluster Initiativen einzugehen. Gestärkt durch die BLE erhofft sich Bonn.realis, dass auch in Zukunft die Unterstützung von Politik und Wirtschaft weiter wächst, um mit innovativen wissensintensiven Dienstleistungen in Bonn Krisenprävention zu betreiben und den weltweiten Handel mit Futter- und Lebensmitteln zu sichern.

Prof. Dr. Brigitte Petersen, Vorsitzende des International FoodNetCenter der Universität Bonn, Vorstandsmitglied von Bonn.realis

Dr. Ulrike Ahrens, Vera-Tatjana Gizewski, Dr. Michaela Filipini

Vom Mangel zu IN FORM

Ernährung im Wandel der Zeit

Die Bevölkerung in Deutschland kann auf ein vielfältiges und preisgünstiges Angebot an Lebensmitteln zurückgreifen. Der Mangel in den Anfangsjahren der Bundesrepublik ist überwunden. Inzwischen besteht seit mehreren Jahrzehnten ein sehr hohes und auch stabiles Versorgungsniveau. Verfolgt man aber die täglichen Nachrichten über Krisen, Konflikte und Katastrophenereignisse wird deutlich, dass eine sichere Versorgung mit Nahrungsmitteln nicht selbstverständlich ist. Daher ist Vorsorge für den Fall gravierender Störungen erforderlich. In Deutschland ist der Staat hierzu gesetzlich verpflichtet.



2011

Fachaufsicht über die Deutsche Akkreditierungsstelle GmbH

Übertragung der Fachaufsicht über die Deutsche Akkreditierungsstelle GmbH (Dakks) in den Bereichen Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Kampagne „Internationales Jahr der Wälder 2011“

Die BLE stellt das Kampagnenbüro für das BMELV. Damit bringt sie erstmals Know-How im Bereich Kampagnenplanung ein. Es folgen Beauftragungen für die Initiative gegen die Verschwendung von Lebensmitteln, „Zu gut für die Tonne!“, sowie das Thema „Nachhaltigkeit in der Waldbewirtschaftung“.



Mit Risikoanalysen gegen „moderne“ Versorgungsengpässe

Auf Bundesebene erfüllt die BLE wie ihre Vorgänger zentrale Aufgaben der Ernährungsvorsorge: Versorgungsplanung, Lagerung von Notfallreserven, Fortbildungen und Verbraucherinformation.



Die BLE ist für die Plattform Ernährung und Bewegung e.V. (peb) der kompetente und herausfordernde Sparringspartner bei der Entwicklung innovativer und wirksamer Ansätze der Gesundheitsförderung. Bei der Umsetzung unserer Maßnahmen zeigt sich die BLE immer wieder pragmatisch und flexibel – zum Wohle derjenigen, für die wir etwas erreichen wollen: unsere Kinder.

Wir wünschen der BLE weiterhin das richtige Händchen für den richtigen – aber nicht immer einfachen – Weg: einerseits als Sachwalter von Steuermitteln und andererseits als Partner und Begleiter zur Entwicklung nachhaltiger Lösungen.

*Dr. Andrea Lambeck, Geschäftsführerin
der Plattform Ernährung und Bewegung e.V.*

Bei Kontinuität der Aufgabenstellung haben sich Inhalte und Methoden deutlich verändert. In der Vergangenheit stützte sich die Versorgungsplanung auf die regionalen Versorgungsstrukturen der Land- und Ernährungswirtschaft und war bis Ende der 1980er-Jahre auf die Folgen eines eskalierenden Ost-West-Konflikts ausgerichtet. Versorgungsrisiken der Gegenwart sind anders geartet (zum Beispiel Extremwetterlagen und Ausfall der Stromversorgung). Um die Auswirkungen solcher Szenarien auf die Lebensmittelversorgung abzuschätzen und daraus Handlungsempfehlungen ableiten zu können, führt die BLE Risikoanalysen durch.

Nicht nur der Staat, auch die Bürger können vorsorgen, beispielsweise durch ausreichende Lebensmittelvorräte im Haushalt. Verbraucherinformationen zu diesem Thema haben eine lange Tradition.

Mit der Kampagne „Denk‘ daran, schaff‘ Vorrat an“ warb der kleine König auf dem Hafersack 1961 für Haushaltsvorräte. Die Aufgabe des kleinen Königs hat heute das

2012

Erste Projektträgerschaft im Bereich Welternährung

Die BLE veröffentlicht für das BMELV die transnationale Bekanntmachung des europäischen Netzwerks ERA-ARD.

Gründung der Deutschen Innovationspartnerschaft Agrar (DIP)

Die BLE koordiniert den Transfer innovativer Verfahren und Produkte aus der Forschung in die landwirtschaftliche Praxis.

Internetportal www.ernaehrungsvorsorge.de übernommen. Interessierte Verbraucherinnen und Verbraucher können dort viele Informationen zur Vorratshaltung in ihrem Haushalt abrufen.

Vom Fettmangel zum richtigen Ernährungs- und Bewegungsverhalten

Der Nationale Aktionsplan „IN FORM – für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ richtet sich seit 2008 direkt an die Verbraucher in Deutschland. Er hat – entgegen der Vorratssicherung in Zeiten des Mangels – eine aufklärerische, präventive Funktion. Denn nach Nahrungsmittelknappheit in Kriegszeiten und Wirtschaftsboom kämpfen viele Menschen in der heutigen Konsumgesellschaft gegen Übergewicht. Am Beispiel des folgenden Kochbuchs lassen sich diese Ernährungsgeschichte und der Wandel des Lebensstils exemplarisch nachvollziehen:

Vor dem Fettmangel in der Ernährung des Mannes warnte 1911 die erste Ausgabe des Dr. Oetker-Schulkochbuchs: „Der Mann, der mit zu magerer Kost ernährt wird, greift fast stets zum Branntwein, um sich zu erwärmen“. Sparsamkeit und Resteverwertung dominierten in den 1930er- und 1940er-Jahren die Kochbücher, um auch in Krisenzeiten ausreichend versorgt zu sein. Im Zuge des Aufschwungs der 1950er-Jahre spielte neben schmackhaften Rezepten die Konservierung der üppig vorhandenen Speisen eine zentrale Rolle. Um 50 Prozent wuchs der Monatskonsum der Bundesbürger an Geflügel und Gemüse reserven seit den 1960er-Jahren, bei Fleisch um 15 Prozent. Doch schon ab den 1980er-Jahren war die Ära des sorglosen Schlemmens vorüber und die ersten Diätkochbücher eroberten als Antwort



International Conference on Nutrition ICN2

Die BLE wird National Focal Point für die Konferenz und koordiniert die Vorbereitungen in Zusammenarbeit mit BMELV und dem Bundesgesundheitsministerium.

Eiweißpflanzenstrategie; Forschungs- sowie Modell- und Demonstrationsvorhaben Tierschutz

Die BLE konzipiert und setzt die Fördermaßnahmen um. Besonderer Wert wird auf den Wissenstransfer gelegt.

auf Übergewicht den Markt. Geänderte Lebensstile, die einhergehen mit einem Überfluss an Nahrungsmitteln und einem zunehmenden Bewegungsmangel, überfordern viele Verbraucher und verleiten zu einem ungünstigen Ernährungs- und Bewegungsverhalten.



Hier setzt der Aktionsplan IN FORM an, den die BLE im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) umsetzt. Er bietet den unterschiedlichen Zielgruppen Orientierung in einem „Schlaraffenland“, in dem Nahrung omnipräsent ist und Zeitmangel zum Konsum von Fertigprodukten „to go“ verführt. IN FORM klärt auf, motiviert zu einem bewegungsreichen Lebensstil, einem bewussten Umgang mit Ernährung und zur Freude am Kochen. Unter www.in-form.de können sich Bürger und Akteure aus dem Gesundheitsbereich über die Projekte und Maßnahmen von IN FORM informieren.

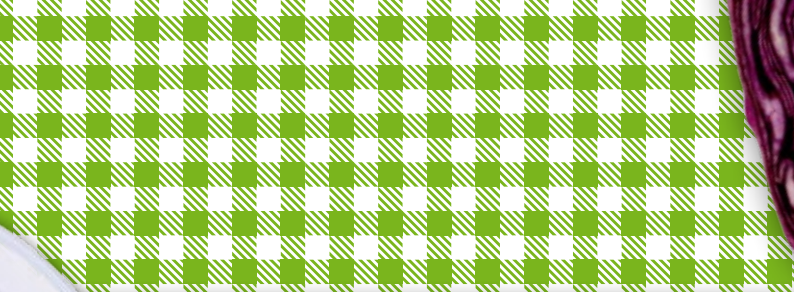
2013

Kontrollen beim Handel mit Holz

Die BLE setzt die Regelungen des Holzhandelssicherungsgesetzes für Deutschland um. Nur legal geschlagenes Holz darf nach Deutschland eingeführt werden.

GAP-Reform 2014-2020

Bis 2018 sollen in allen EU-Mitgliedstaaten einheitliche Flächenprämien gelten. Die Direktzahlungen werden eng mit Greening-Regelungen verknüpft.



Dr. Frank Begemann, Dr. Stefan Schröder

Das IBV der BLE

20 Jahre aktiv für die biologische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung

Die heimische Biodiversität sowie die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft sind in Deutschland untrennbar miteinander verbunden. Die Inkulturnahme der ursprünglich dicht bewaldeten, und dadurch eher weniger artenreichen, mitteleuropäischen Landschaft durch die Menschen hat in Deutschland zu einem Mosaik typischer Kulturlandschaft mit einer jeweils großen Vielfalt typischer Pflanzen und Tiere geführt. In der Landwirtschaft selbst war eine reiche Vielfalt genutzter Biodiversität – regional angepasste Nutztierassen, Sorten auf dem Acker und im Garten sowie Stämme in der Fischzucht – entstanden.

Intensivierung der Nutzung gefährdet biologische Vielfalt

Mit der seit etwa 70 Jahren verstärkt in der Landwirtschaft stattfindenden Intensivierung der Nutzung, mit den Konzentrationsprozessen in Verarbeitung und Handel ist diese Vielfalt zusehends unter Druck geraten. Dies betrifft nicht nur die natürliche biologische Vielfalt, sondern auch die direkt in der Produktion genutzte biologische Vielfalt, die sogenannten genetischen Ressourcen.

2014

Waldklimafonds bei der BLE

Das BMEL überträgt der BLE die Projektträgerschaft im Waldklimafonds.

Datenzentrum in der BLE

Die BLE übernimmt den Aufbau eines „Datenzentrums Landwirtschaft und Ernährung“ mit dem Ziel der behördenübergreifenden Bereitstellung wichtiger Daten für Interessensgruppen in den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung.



Diese drücken sich in Form der genutzten Sorten bei Nutzpflanzen und Rassen bei den Nutztieren aus und existieren in der Forstwirtschaft und der Fischerei in Form der Nutzbaumarten und der Nutzfische. Zahlreiche regionale Tierrassen und Pflanzensorten sind aus den Ställen und von den Äckern verschwunden. So gelten von den 74 Nutztierassen bei Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege, die in Deutschland einheimisch sind, 52 Rassen als gefährdet und stehen auf der Roten Liste.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) setzt sich daher mit nationalen Programmen zu den genetischen Ressourcen für Landwirtschaft und Ernährung ein. Aufgrund der gegenseitigen Abhängigkeit der Staaten im Bezug auf diese Vielfalt ist zudem eine verstärkte internationale Zusammenarbeit für verbesserte Maßnahmen zum Schutz und der nachhaltigen Nutzung biologischer Vielfalt im Agrarraum, im Wald und in der Fischerei wichtig.

BLE – zentraler Ansprechpartner für Agrobiodiversität

Das Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) unterstützt seit über zwanzig Jahren – seit 2005 in der BLE – das BMEL in seinen Bemühungen um die Agrobiodiversität. Das IBV koordiniert die Umsetzung der Nationalen Fachprogramme, ist Geschäftsstelle für die begleitenden Fachgremien, erfasst und stellt umfangreiche Informationen zur Agrobiodiversität bereit, koordiniert und unterstützt Erhaltungsnetzwerke und ist für das BMEL in nationalen und internationalen Prozessen und Gremien vertreten.



Die BLE habe ich lange ausschließlich mit Verwaltung in Verbindung gebracht – insofern erstaunt die Vielfalt an Arbeiten unter ihrem Dach immer wieder. Als Projektträger des BMEL ist sie Ansprechpartnerin in der Konzeption und Verwaltung von Forschungsprojekten – unter Stichworten wie „Innovationen“ oder „Nachhaltigkeit“ werden wichtige Ansätze gefördert. Für die Zukunft würde ich den Forschungsanspruch in diesen Projekten gern noch konsequenter durch die BLE unterstützt wissen. Innovative Projekte lassen sich manchmal einfach vorab nicht in allen Details verwaltungsgerecht durchplanen.

Bärbel Gerowitt, Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats für Biodiversität und Genetische Ressourcen an der Universität Rostock

In den vergangenen Jahrzehnten konnten einige wichtige Ziele erreicht sowie nationale und internationale Prozesse gestartet werden. 2007 veröffentlichte das BMEL eine Agrobiodiversitätsstrategie, die den spezifischen Belangen der biologischen Vielfalt in der Landwirtschaft und der Ernährung Rechnung trägt. Für die Bereiche Pflanzen, Tiere, Forst und Fische wurden nationale Fachprogramme erarbeitet. Mit den begleitenden Fachgremien sowie dem Wissenschaftlichen Beirat für Biodiversität und Genetische Ressourcen beim BMEL sind Akteure und Experten aus Politik, Verwaltung, Forschung, Züchtung, Praxis und Gesellschaft für die Umsetzung dieser Maßnahmen eingebunden.

In der internationalen Zusammenarbeit, insbesondere mit der FAO und dem Internationalen Saatgutvertrag, ist Deutschland stark engagiert. Internationale Übereinkommen, wie der Internationale Vertrag zu pflanzengenetischen Ressourcen (ITPGR), wurden erfolgreich installiert, globale Aktionspläne zu pflanzen- und tiergenetischen Ressourcen auf den Weg gebracht. Auf europäischer Ebene konnten Kooperationsprogramme in den Bereichen pflanzen-, tier- und forstgenetischer Ressourcen etabliert werden.

Erst vor zehn Jahren zog die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung an den Rhein. Seitdem werden in den geschichtsträchtigen Räumen der ehemaligen amerikanischen Botschaft wichtige Zukunfts- und damit Bonner Themen bearbeitet. Im Kontext von Katastrophenfürsorge, Gesundheitsprävention durch Ernährung und Agrobiodiversität ist die BLE Dienstleisterin, Innovationsmotor und Netzwerkpartnerin. Am Standort Bonn, der sich durch seine Kooperationskultur auszeichnet, ist die BLE kompetente und engagierte Partnerin in vielen Initiativen, zum Beispiel im Bonner Netzwerk für Biodiversität und Wissenschaft, BION.

Jürgen Nimptsch,
Oberbürgermeister der
Stadt Bonn



Biologische Vielfalt als Grundlage nachhaltigen Wirtschaftens

„Viele Probleme sind erkannt, manches wurde bereits erreicht, aber wir müssen nun mit verstärkten Anstrengungen vorangehen!“ So lautete 2011 das Fazit einer BLE-Veranstaltung zu 20 Jahren Agrobiodiversität in Deutschland. In diesem Sinne wird sich die BLE weiter aktiv für die Agrobiodiversität als Grundlage des nachhaltigen und zukunftsorientierten Wirtschaftens in der Landwirtschaft und Ernährung, auch vor allem angesichts globaler Herausforderungen wie Klimawandel und Sicherung der Welternährung, einsetzen.



mangel
ÜBERFLUSS
Nachhaltigkeit



Im September 2015 werden bei den Vereinten Nationen in New York die globalen Nachhaltigkeitsziele diskutiert und hoffentlich auch beschlossen. Im Mittelpunkt wird dabei die Frage stehen, wie weltweit Hunger und Armut bekämpft werden können, ohne dass die natürlichen Ressourcen zu Lasten der kommenden Generationen ausgebeutet und irreversibel geschädigt werden. Neben dem politischen Willen, dies auf globaler Ebene zu vereinbaren, werden wir weltweit pragmatische und am Erfolg orientierte Umsetzungsstrategien benötigen. Wäre dies nicht eine Aufgabe für die BLE, ihre Erfahrungen mit komplexen Verwaltungsaufgaben sowohl national wie auch international in den Dienst dieser Transformation zu stellen? Politische Ziele in der Agrarpolitik wurden schon immer mit und durch die BLE implementiert, warum nicht die organisatorischen Fähigkeiten und das Können der BLE in den nächsten 20 Jahren auf diese neue und große Herausforderung hin ausrichten?

Alexander Müller, Senior Fellow
und kommissarischer General-
sekretär am Institute
for Advanced
Sustainability
Studies (IASS)
Potsdam



Das fachliche Wissen der BLE unterstützt seit 20 Jahren das Erreichen von Natur- und Umweltschutzziele. Seit dem Internationalen Jahr der Wälder 2011 hat sich die Zusammenarbeit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) mit der BLE sehr intensiviert und viele Synergieeffekte konnten genutzt werden. Gemeinsame Projekte, zum Beispiel die SOKO Wald-Tour durch Deutschland oder Foto- und Malwettbewerbe, erreichten hunderttausende interessierte Bürger. Mithilfe von zahlreichen Veranstaltungen konnte das Bewusstsein für den Wert des Waldes wesentlich verbessert werden. Viele der Projekte werden bis heute durchgeführt und wir hoffen auch weiterhin auf zahlreiche gemeinsame Projekte!

Staatssekretär a.D. Dr. Wolfgang von Geldern
Präsident der Schutzge-
meinschaft
Deutscher
Wald





Für die Fischerei ist es von großer Bedeutung, dass alle teilnehmenden Betriebe in Europa die aufgestellten Regeln auf See und auch an Land einhalten. Hier kommt der BLE eine besondere Verantwortung zu. Auch trägt die BLE durch ihre geleistete Arbeit dazu bei, dass die Fischerei in Deutschland gute Argumente in Sachen Kontrollen gegenüber den Nichtregierungsorganisationen hat. Im Zuge der Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik hoffen wir, dass die Fischerei wie in der Vergangenheit weiterhin vertrauensvoll mit der BLE die Zukunft gestalten wird.

Kai-Arne Schmidt
Geschäftsführer der Erzeugergemeinschaft
der Nord- und Ostsee-
fischer GmbH

Bildrechte: Peter Ganten



Für die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ist die BLE ein verlässlicher Partner, der sie auf dem komplexen Themenfeld des Vergaberechts als Dienstleister begleitet, unterstützt und ihre Auftragsvergaben kompetent abwickelt. Besonders schätze ich die konstruktiven Lösungsansätze und das hohe Maß an Flexibilität, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BLE auszeichnet. Für die Zukunft hoffe ich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit, sodass beide Partner kontinuierlich voneinander lernen und die Kooperation Vorbild für erfolgreiche ressortübergreifende Zusammenarbeit wird. Ich wünsche der BLE alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

Prof. Dr. Elisabeth Pott
Ehemalige Direktorin der Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung



Die BLE ist ein konstruktiver Partner für die Betriebe und Organisationen bei der Umsetzung der Rechtsvorschriften in der Fischerei und bei der Verteilung von Fangquoten. Die Entwicklung von einer staatlichen Obrigkeit zum kompetenten und kooperativen Dienstleister für den Bürger ist weitgehend gelungen und schreitet weiter fort. Die Eindämmung des wachsenden Bürokratieaufwandes und die Vereinfachung der Verwaltungsvorgänge sind wichtige Zukunftsaufgaben. Die praxisnahe Kompetenz der BLE kann eine noch größere Rolle in der öffentlichen Kommunikation und Politikberatung spielen.

Holger Ortel, Präsident des Deutschen Fischerei-Verbands



Dr. Christine Natt, Klaus Budde

Forschungsförderung

Auf dem Weg zur globalen Agrarforschung

Mit Gründung der BLE 1995 startete der „Projektträger Agrarforschung“ mit der Betreuung von Forschungsaufträgen, die dem Bundeslandwirtschaftsministerium zur Unterstützung seiner Aufgaben dienen sollten. Sie wurden als Projekte zur „Entscheidungshilfe“ bezeichnet und gehören auch nach 20 Jahren noch zum Portfolio des Projektträgers. Projekte mit einem starken Praxisbezug in der Agrar- und Ernährungslandschaft und dem Ziel, mehr Umweltschutz wie beispielsweise Ressourcenschutz in Verfahren umzusetzen, gehörten ebenfalls zur Startphase des Projektträgers.



Haushälterische Verantwortung für den Projektträger BLE

Rentenbank und BLE verbindet eine lang-jährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit auf verschiedensten Gebieten. Besonders bei der Förderung von Innovationen in der Agrarwirtschaft unterstützten wir gemeinsam zahlreiche Forschungsvorhaben in den vergangenen fünf Jahren. Die hohe fachliche Expertise der BLE ist für uns nicht nur eine wesentliche Hilfe und Voraussetzung für erfolgreiche Entscheidungen im Fördergeschäft, sondern stellt auch einen wichtigen Treiber im agrarwirtschaftlichen Innovationsprozess dar. Ich schätze die BLE als Geschäftspartner ganz außerordentlich. Daher gratuliere ich sehr gerne zum 20-jährigen Jubiläum und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

*Dr. Horst Reinhardt, Vorstandssprecher der
Landwirtschaftlichen Rentenbank*

Schnell bewährte sich die gute fachliche Begleitung der Projekte durch den Projektträger und trug zur Entlastung der Fachreferate im Ministerium bei. Diese Erfahrung führte dazu, dass auch die Verwaltung und Bewirtschaftung der mit den beiden Bereichen verbundenen Haushaltstiteln an die BLE übertragen wurden. Seit dieser Zeit ist es Praxis, neben der fachlichen Aufgabe auch die haushälterische in die Verantwortung des Projektträgers zu geben. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den jeweiligen Referaten im Ministerium ist für eine erfolgreiche Arbeit maßgeblich und hat sich über die Jahre gut entwickelt.

Verbraucherschutz erweitert das Themenspektrum

Fachlich deckten die Projekte immer die Themenbereiche des Ministeriums ab: Landwirtschaft mit allen Bereichen der pflanzlichen und tierischen Produktion sowie sozialwissenschaftlichen Fragen, Gartenbau, Obst- und Weinbau, Fischerei und Aquakultur, Forst, Ernährung und Lebensmittel. Im Zuge der Erweiterung des Ministeriums hin zu einem „Verbraucherschutzministerium“ kamen neben dem bereits bestehenden gesundheitlichen Verbraucherschutz auch Projekte zum wirtschaftlichen und rechtlichen Verbraucherschutz hinzu.

Mit dem Ökolandbau in die individuelle Projektförderung

Spezifischer wurde die Projektförderung mit dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL) ab dem Jahr 2002. Mit diesem Programm wird ein Sektor der Land- und Ernährungswirtschaft auch durch Forschung gezielt unterstützt. Durch Schwerpunktsetzungen in Bekanntmachungen wirbt der Projektträger Projekte ein, die in hohem Maße durch Wissenschaft und Praxis vorbereitet und begleitet werden. Das Thema „Wissenstransfer“ wird bei der Arbeit zunehmend beachtet und durch verschiedene öffentlichkeitswirksame Aktivitäten wie den Einsatz von Journalisten oder die Organisation und Teilnahme an Veranstaltungen umgesetzt.



Im Namen des Branchenverbandes der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft BÖLW gratuliere ich der BLE sehr herzlich zu ihrem Jubiläum. Seit es uns als Verband gibt, haben wir eng mit der BLE zusammengearbeitet. Durch das Bundesprogramm Ökologischer Landbau, das in 2010 in seiner Bestimmung erweitert wurde, ergeben sich an vielen Stellen Berührungspunkte – sowohl in der Mitarbeit im Begleitausschuss als auch in der Abwicklung von Projekten, mit denen der BÖLW oder seine Mitglieder beauftragt wurden. Die sorgfältige und an den praktischen Möglichkeiten der Akteure orientierte Arbeit der Mitarbeiter lässt uns erleben, wie effizient die Arbeit der BLE in der Umsetzung der agrarpolitischen Vorgaben ist.

Wir freuen uns darüber, auch in Zukunft auf vielen Feldern, die für die ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft von Bedeutung sind – etwa in der Gestaltung des Rahmens für die Öko-Kontrollen – zusammenzuwirken.

*Dr. Felix Prinz zu Löwenstein,
Vorstand des Bundes Ökologische
Lebensmittelwirtschaft e.V.*

Forschungskoordination gefragt – auch EU-weit

Bewegten sich bis dato fast ausnahmslos alle Projekte im deutschen Raum, so erweiterte sich das Engagement des Projektträgers mit dem Einstieg in ein europäisches Netzwerk „ERA-Net Core Organic“ zunächst in den europäischen Forschungsraum. Dabei sollte es in den Folgejahren aber nicht bleiben!

Das Ministerium beteiligt sich zunehmend an Initiativen auf europäischer Ebene, indem es Mittel für deutsche Forscher in europäischen Verbünden einsetzt. Der Projektträger übernimmt dabei neben der konkreten Projektbetreuung insbesondere Arbeiten konzeptioneller und organisatorischer Art und vernetzt die Teilnehmer der Verbünde.

Bevor es jedoch zu europäischen Initiativen oder Ausschreibungen kommt, müssen die deutschen Interessen sowohl des Ministeriums als auch der Forschungslandschaft (insbesondere der Ressortforschung) in den Gremien der Kommission Gehör finden. Diese Aufgabe nimmt der Projektträger in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen wahr. Er engagiert sich darüber hinaus bei der inzwischen regelmäßigen „Foresight“ zu den zukünftigen Herausforderungen im europäischen Agrar- und Ernährungsbereich.

Nachhaltige Innovationsförderung

Auf nationaler Ebene stand ab 2006 das Thema „Innovationsförderung“ in starkem Fokus und entwickelte sich zu einem sehr effizienten Mittel, die Innovationsfähigkeit der Land- und Ernährungswirtschaft zu unterstützen. Der eindeutige Schwerpunkt des Programms zur Innovationsförderung liegt auf der Entwicklung innovativer, international wettbewerbsfähiger Produkte, Verfahren und Leistungen auf Grundlage neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Neben dem Bundesministerium engagiert sich die Landwirtschaftliche Rentenbank mit erheblichen finanziellen Mitteln. Neue Initiativen wie die Deutsche Innovationspartnerschaft sowie auf europäischer Ebene die Europäischen Innovationspartnerschaften runden das Aufgabengebiet ab.

Auch bei Innovationen nimmt das Thema „Nachhaltigkeit“ einen hohen Stellenwert ein – wie auch bei weiteren, neu übertragenen Aufgaben des Projektträgers, beispielhaft in den Bereichen Agrobiodiversität, Energieeffizienz im Gartenbau,

Bienenmonitoring, verschiedenen Modellvorhaben im Bereich Klima- und Ressourcenschutz, dem Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, Waldklimafonds und Ländliche Entwicklung.

Internationales Engagement für globale Herausforderungen

Neben Initiativen und Projekten auf nationaler und europäischer Ebene kam in den vergangenen Jahren verstärkt das Engagement des Projektträgers auf internationaler Ebene dazu. Eine europäische Initiative zur Förderung der landwirtschaftlichen Forschung für Entwicklungsländer war ein erster Einstieg. Hinzu kam in jüngster Vergangenheit ein Programm zur Förderung von internationalen Forschungs-kooperationen, insbesondere zur Welternährung. Forschungsprojekte, Wissenschaftleraustausch, Kongresse und Symposien werden auf der Basis von Abkommen mit anderen Staaten auf dem Gebiet der Agrarforschung gefördert.

Stand zu Beginn der Agrarforschung die Lösung einzelner Probleme oder Fragestellungen in Form klar abgegrenzter Forschungsvorhaben im Vordergrund, hat sich dies mit den zunehmenden großen Herausforderungen unserer Zeit, wie Klimawandel und Sicherung der Welternährung, wesentlich geändert. Diese Herausforderungen machen nicht an den Grenzen halt und erfordern neue Wege der Zusammenarbeit. Nur in Forschungsverbünden und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdisziplinen auf nationaler und internationaler Ebene lassen sich Lösungen finden, die die Ernährung sichern und dem Klimawandel begegnen. So wie in der Agrarforschung die Grenzen zwischen nationalem, europäischem und internationalem Engagement zunehmend offen werden, hat sich auch die Arbeit des Projektträgers „ptble“ konstant verändert und wird dieses entsprechend der Anforderungen weiterhin tun.



Dr. Jan Pohlmann

Informations- dienstleistungen

Von der Datenverarbeitung zum Wissensmanagement

Informationsdienstleistungen sind in den vergangenen 30 Jahren einem stetigem Wandel unterlegen. Ging es 1980 bei der Einführung der ersten „Personal Computer“ (PC) noch darum, die klassische Büroausstattung, insbesondere Schreibmaschinen, durch leistungsfähige „Schreibcomputer“ zu ersetzen, veränderten sich in den kommenden Jahren die Anforderungen: Die Nutzungsmöglichkeiten einer zunehmend leistungsfähigeren IT-Technik treten in eine Wechselbeziehung mit den daraus erwachsenden Anforderungen. Die wachsende Leistungsfähigkeit von PCs und ihrer immer größer werdenden Haupt- und Festplattenspeicher führte zur Vernetzung der PCs innerhalb von Organisationseinheiten. Einzel-PCs wurden im Netzwerkverbund zu Client-PCs, deren Steuerung zentral über Serveranwendungen erfolgte.

Durch die Leistungsfähigkeit der PCs wurden diese sukzessive als Server eingesetzt und bisherige Fachanwendungen auf Großrechnern für PCs nutzbar gemacht. Mit der damit fortschreitenden Komplexität erhöhten sich auch die Kosten für die Entwicklung von Fachanwendungen. Bezeichnend dafür ist, dass bereits der „Kooperationsausschuss Automatisierte Datenverarbeitung Bund/ Länder/ Kommunalen Bereich“ (KoopA ADV) 1979 die sogenannten „Kieler Beschlüsse“ fasste, die eine „Kostenverteilung bei Weitergabe sowie gemeinsamer Entwicklung und Pflege von automatisierten Verfahren“ vorsah. Zur allgemeinen Gegenseitigkeit sollten öffentliche Stellen entwickelte Programme ohne Kostenverrechnung anderen öffentlichen Stellen überlassen. In vielen Diskussionen zu dieser Zeit ging es immer wieder darum, ob die Gegenseitigkeit im Vorgehen auch gewahrt bleibt oder einige öffentliche Partner einseitig zu Lasten anderer Partner diese Beschlüsse für sich kostensparend nutzten.

Das Internet zeigt schon früh seine Vorteile

Erste Ansätze eines übergreifenden Informationssystems in Form eines interaktiven Online-Dienstes mit allgemeinen Zugangsmöglichkeiten ergaben sich bei der Einführung von Bildschirmtext (BTX) im Jahre 1983. Nach anfänglicher Euphorie, insbesondere auch für die landwirtschaftliche Nutzung, traten die Einschränkungen immer stärker zum Vorschein, zumal eine neue, aus den USA kommende und zunächst in Wissenschaftsnetzen eingesetzte, Vernetzungstechnologie mit dem Namen „Internet“ gegenüber dem BTX-System deutliche und zunehmende Vorteile aufwies. Informationsdienste wie Gopher, später das World Wide Web (WWW), FTP und vor allem E-Mail ließen schnell keinen Zweifel mehr daran, dass sich dieses mächtige und vor allem auf einem internationalen Standardprotokoll basierende Informationsnetz durchsetzen würde.

Es war daher konsequent, dieses leistungsfähige Informationsnetz auch als Informationssystem für die Landwirtschaft zu nutzen. Das Deutsche Agrarinformationsnetz (DAINet) der ehemaligen Zentralstelle für Agrardokumentation und -information (ZADI) wurde 1995 aufgebaut und ordnete als Suchkatalog für Online-Informationen der Ernährungs-, Land- und Forstwirtschaft in den Folgejahren bereits über 8.000 Informationsquellen nach fach-, nutzer- oder themenbezogen Aspekten.

Da neben statischen HTML-Seiten in der weiteren technischen Entwicklung über Schnittstellen auch Datenbanken abgefragt werden konnten, standen bald die einschlägigen landwirtschaftlichen Bibliographie-Datenbanken, zum Beispiel ELFIS, Agris oder AgroVoc, als Thesaurus seitens der Welternährungsorganisation (FAO) für jedermann recherchierbar im Netz zur Verfügung. Hinzu kamen der Bibliothekskatalog der ehemaligen Deutschen Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften sowie die ersten Faktendatenbanken (beispielsweise das Verzeichnis deutscher Versuchsberichte).



Zum 20-jährigen Bestehen der BLE übermitteln wir im Namen der GISAID-Initiative und ihren Mitgliedern unsere herzlichen Glückwünsche.

Ohne die Mitwirkung der BLE wäre die Erfüllung unserer Mission ein Vielfaches schwieriger geworden. Dass die internationale Gemeinschaft ihre wertvollen Daten des Grippeerregers mittels GISAID einer deutschen Behörde anvertraut, ist alles andere als selbstverständlich. Es unterstreicht einerseits die Bedeutung der Bundesrepublik Deutschland und validiert andererseits die technischen Fähigkeiten, den Elan, die Kreativität und die Begeisterung der Mitarbeiter der Bundesanstalt selbst.

Längst schon ist der Name der BLE, auch als Federal Office for Agriculture & Food, weit über die Grenzen hinaus ein Begriff für Zuverlässigkeit und ein Aushängeschild für den Wissenschaftsstandort Deutschland geworden. Durch ihren Beitrag in der Prävention, insbesondere beim Ausbruch von Pandemien, hat die BLE eine immense Verantwortung übernommen, die sie weiterhin mit viel Erfolg meistern wird.

Peter Bogner, Präsident und Gründer der GISAID-Initiative

Bildrechte: Chinese Academy of Sciences



Bedienbarkeit tritt in den Vordergrund

Durch die zunehmende Vernetzung aller Akteure – auch im landwirtschaftlichen Umfeld – tritt die historisch gewachsene Fokussierung auf einzelne Technikfelder im Bereich der ehemaligen Datenverarbeitung zunehmend in den Hintergrund. Stattdessen liegen die Anforderungen an Informationsdienstleistungen fast vollständig in der Entwicklung sogenannter Services, die möglichst intuitiv bedienbar sind und auf den unterschiedlichsten Endgeräten – ob stationär oder mobil – zur Verfügung stehen müssen. Diese Services sind nichts anderes als spezifische Anwendungen, die den Nutzer gezielt in der Bearbeitung seiner Fachaufgaben unterstützen. Das bisherige Prinzip „Nutzer sucht geeignete Anwendung“ wird durch das Prinzip „Geeignete Anwendung (App) unterstützt gezielt den Nutzer“ abgelöst.

Gleichzeitig ermöglicht die zunehmende Vernetzung von Daten auch bisher nicht mögliche Formen der Auswertung. Bei derzeitiger Leistungsfähigkeit von Rechnern und Speichersystemen ist es möglich, neue Erkenntnisse aus der Auswertung großer Datenmengen (Big Data) zu ziehen. Diese neuen Erkenntnisse ergeben sich nicht

durch die Addition neuer, bisher nicht genutzter Daten, sondern allein durch Prozesse der Mustererkennung in vorhandenen, jetzt aber ganzheitlich auszuwertenden Datenräumen.

Auf dem Sprung zum Wissensmanagement

Die klassische Datenverarbeitung ermöglicht heute die Ermittlung neuer Wissenszusammenhänge durch den Einsatz geeigneter Auswertungsmethoden. Der Fokus liegt nicht mehr alleine auf der traditionellen Betrachtung und Auswertung von Einzeldaten, sondern vielmehr auf der Analyse und Interpretation der den Daten innewohnenden Zusammenhänge. Die klassische Datenverarbeitung steht daher über den Zwischenschritt der Informationsverarbeitung jetzt vor dem Sprung ins Wissensmanagement und wird damit zu einem unverzichtbaren Bestandteil in der Unterstützung fachlicher Arbeit.

Dr. Jan Swoboda

Mit ELER in die Dörfer – was tut die BLE?

Die Europäische Union (EU) trägt durch die Fördermöglichkeiten, die der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) bietet, maßgeblich zur ländlichen Entwicklung bei. Die Angebote des ELER werden über die Entwicklungsprogramme der Bundesländer aufgegriffen und umgesetzt.

Seit 2007 begleitet die Deutsche Vernetzungsstelle ländliche Räume (DVS) diese Umsetzung länderübergreifend und führt dazu Akteure von der regionalen bis zur EU-Ebene zusammen. Das betrifft auch die Dorferneuerung und -entwicklung, die ebenfalls über den ELER gefördert werden kann. Da heute Wachstumskonzepte in vielen ländlichen Gemeinden nicht mehr greifen, müssen für nahezu alle Bereiche des dörflichen Lebens neue Handlungsmöglichkeiten durchgespielt werden. Beispielsweise stehen Fragen, wie der Rückbau und das kommunale Flächenmanagement aussehen können, genauso im Fokus wie Folgenutzungen, die die Grundversorgung für die Bürger stützen; alles idealerweise verwoben in einer Zukunftsstrategie für die nächsten zehn bis 15 Jahre. Daraus ergibt sich ein sehr breites Themenspektrum, mit dem die DVS konfrontiert ist.



Die BLE ist seit Jahrzehnten ein wichtiger verlässlicher Partner für die Land- und Ernährungswirtschaft in Deutschland. In den letzten Jahren baute sie erfolgreich ihre Funktion als Netzwerker für die Fachverwaltungen von Bund und Ländern aus. Für die Zukunft erwarte ich, dass sie eine starke Koordinierungsfunktion bei der Entwicklung und Umsetzung von innovativen Problemlösungen in der Agrarwirtschaft einnimmt.

Joachim Hauck, Abteilungsleiter „Landwirtschaft“ im Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

Breites Informationsangebot

Die DVS ist dafür mit verschiedenen Angeboten und Medien aktiv. Die Zeitschrift „LandInForm“ stellt immer wieder Projekte vor, die sich mit verschiedenen Bereichen der Daseinsvorsorge unter den Rahmenbedingungen des demographischen

Wandels beschäftigen. Projekttitel wie „Zahnbehandlung im Wohnzimmer“ oder „vom Schweinestall zum Festspielhaus“ erläutern, worum es geht. Aber auch Schwerpunktthemen wie „Starke Gemeinschaften – lebendiges Dorf“ oder „Familie, Land, Leben“ stellen das dörfliche Leben in den Mittelpunkt. Häufig endet der Blick aber nicht am Dorfrand. Das gute Leben im Dorf braucht immer öfter die Zusammenarbeit über Dorfgrenzen hinweg. Entsprechend behandelt „LandInForm“ auch Themen wie die Breitbandversorgung, die Energiewende oder die interkommunale Kooperation als Instrument selbst. Zusätzlich sammelt die DVS gute Projektbeispiele und verbreitet sie über das Internet.



Die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume an der BLE zu verankern, war wichtig: Öffnung des Blicks über Marktfragen hinaus auf die gesellschaftspolitische Notwendigkeit einer stabilen, dezentralen und den örtlichen Verhältnissen angepassten Entwicklung ländlicher Räume. Dass regionale Entwicklungsarbeit heute weitgehend systematisch und methodisch gefestigt verläuft, ist nicht zuletzt dem „capacity building“ der DVS zu verdanken. Über Information und Qualifizierung hinaus wird sie künftig noch stärker bei der Bildung überregionaler Netzwerke und regionaler Innovationsstrategien gefragt sein.

Prof. Dr. Otmar Seibert, Leiter der Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Andererseits bietet die DVS auch Veranstaltungen wie beispielsweise „Nah und gut versorgt“ an. Die Teilnehmer erfahren vor Ort wie ein Dorfladen entsteht, wie sich das Sortiment zusammensetzt, welche Bedeutung ein Dorfcafé hat und welche Rolle die Mitarbeiter spielen. Der Weg von der Idee über das Konzept bis zum kleinen Lebensmittelmarkt wird ebenfalls besprochen – Finanzierungsfragen inklusive.

Vernetzung steht im Mittelpunkt

Mit dem jährlich stattfindenden Netzwerktreffen „Dorferneuerung und -entwicklung“ griff die DVS dem Wunsch verschiedener Akteure des Themenbereiches „Dorf“ auf, eine Plattform für den intensiven Meinungsaustausch zu speziellen Fragen- und Problemstellungen zu schaffen. Verantwortliche aus den Bundes- und Landesbehörden, der Wissenschaft und vor allem auch Akteure, die Projekte vor Ort umsetzen und begleiten, werden hier zusammengeführt.

Darüber hinaus gibt es in Europa mittlerweile 26 Dorfbewegungen und vergleichbare Initiativen. Seit ihrer Gründung 2011 unterstützt die DVS die Dorfbewegung in Deutschland. Sie versteht sich als offenes, zivilgesellschaftliches und parteiunabhängiges Netzwerk von Dörfern für Dörfer sowie deren Bürgerinnen und Bürger. Nach dem Prinzip

„Wir bewegen uns selbst“ kümmern sich die Dorfgemeinschaften direkt darum, dass ihr Dorf „lebendig“ ist und die örtliche Lebensqualität verbessert wird. Hier gibt es auch Schnittstellen zum Dorfettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“.

Seit mehr als 50 Jahren ein Erfolg: „Unser Dorf hat Zukunft“

Seit 2005 ist die Geschäftsstelle des Bundeswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“, der größten Bürgerbewegung Deutschlands, in die BLE integriert. Insgesamt gibt es etwa 35.000 Dörfer oder dorfähnliche Ortsteile in Deutschland. 2013 haben über 2.500 davon am Wettbewerb teilgenommen. Der Wettbewerb stellt damit auch nach über 50 Jahren seit seiner Gründung noch ein wichtiges Instrument in der bürgerorientierten Dorfentwicklung dar. Der Erfolg in den vorangegangenen Landeswettbewerben ist Voraussetzung für die Teilnahme der Dörfer auf Bundesebene.

Aufbauend auf den Landeswettbewerben organisiert und begleitet die Geschäftsstelle im dreijährigen Turnus die Bereisung der Landes-Siegerdörfer durch eine Bewertungskommission, mit der sie eng zusammenarbeitet. Im Vorfeld fordert sie standardisierte Profile der Dörfer als erste Informationsgrundlage an und bearbeitet sie redaktionell, steht also im engen Kontakt mit den teilnehmenden Dörfern. Die Kommission bewertet verschiedene Bereiche des Dorflebens und der Dorfgestaltung anhand von Leitfragen. Dabei steht die Bewertung der individuellen Situation in Vordergrund. Bei der Weiterentwicklung der Bewertung und des Wettbewerbs insgesamt bringt sich die Geschäftsstelle in die Diskussion ein. Abschließend fasst sie einen Bericht zur Bereisung und organisiert die Prämierung der Siegerdörfer auf einer Großveranstaltung.



Dr. Christian Busse

Die BLE schreibt Rechtsgeschichte

Die Historie der BLE ist zugleich ein Stück deutscher und vor allem europäischer Rechtsgeschichte. Nicht wenige der Gerichtsverfahren, an denen die BLE und als Vorgängereinrichtungen die BALM (Bundesanstalt für landwirtschaftliche Marktordnung) oder das BEF (Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft) beteiligt waren, haben zu Leitentscheidungen des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) geführt und sind damit Wegmarken bei der Entwicklung des EU-Rechts geworden. Anknüpfungspunkt dieser Verfahren ist regelmäßig die „Regelung und Ordnung der landwirtschaftlichen Märkte“, wie es § 2 des Errichtungsgesetzes als Aufgabe der BLE bestimmt. Denn die staatliche Intervention in den Agrarmarkt stellt allgemein ein komplexes Unterfangen dar, das Anlass zu Rechtsstreitigkeiten vielfältiger Natur gibt.

Schon die Schrift zum zehnjährigen Bestehen der BALM wusste 1986 davon Näheres zu berichten. So erzählte sie etwa von langjährigen „Margarinesubventionsprozessen“ aufgrund der Margarinebeihilfe von 1951 sowie dem „Generalvergleich Getreide“ von 1962, der eine „Prozessflut“ beendete. Auch zwei Betrugsfälle größeren Ausmaßes fanden sich erwähnt. Bei dem ersten Fall handelte es sich um die Ersetzung von MilCHFett durch Pflanzenfett in intervenierter Butter, der „in die Fernsehkriminalgeschichte unter dem Titel ‘Alles in Butter’ eingegangen ist“. Gemeint war damit eine 1982 ausgestrahlte Folge der ARD-Krimiserie „Schwarz-Rot-Gold“ mit Uwe Friedrichsen als Zollfahnder Hans Zaluskowski.

Der zweite Fall bestand in dem Verfälschen von Magermilchpulver und führt mitten in die EU-Rechtsgeschichte hinein. So forderte das BEF EU-Beihilfen für die Verarbeitung des verfälschten Magermilchpulvers zurück, wogegen sich elf Unternehmen wehrten. Das Verwaltungsgericht Frankfurt am Main legte den Fall dem EuGH vor, der in seinem sogenannten Milchkontor-Urteil von 1983 wegweisende Leitlinien für das Verhältnis von EU-Recht und nationalem Recht aufstellte. Weder dürfe nationales Recht die Anwendung von EU-Recht beeinträchtigen noch Unternehmen aus anderen EU-Mitgliedstaaten bei der Durchführung von EU-Recht gegenüber nationalen Unternehmen diskriminieren.

EU-Interventionsregelung – Meilenstein im weiteren Ausbau der EU-Rechtsordnung

Schon kurz zuvor war mit dem EuGH-Urteil in der Rechtssache BayWa von 1982, in der es um die Rückforderung einer Denaturierungsprämie für Getreide durch die BALM ging, der wichtige Grundsatz aufgestellt worden, dass das EU-Haushaltsrecht die Mitgliedstaaten dazu zwingt, unrechtmäßig verausgabte EU-Beihilfen wieder einzuziehen. In die Anfangszeit des EU-Rechts zurück reicht ein Verfahren, das die im Getreidehandel tätige Internationale Handelsgesellschaft gegen die Einfuhr- und Vorratsstelle für Getreide führte. Es ging um den Verfall einer Kautions, die für eine Ausfuhrlizenz gestellt wurde. Das Verwaltungsgericht Frankfurt am Main sah Grundprinzipien des deutschen Verfassungsrechts vor allem im Grundrechtsbereich durch das für den Fall einschlägige EU-Recht verletzt.

Auf Vorlage des Verwaltungsgerichts stellte der EuGH 1970 fest, dass es sich beim EU-Recht um eine gegenüber dem nationalen Recht autonome Rechtsordnung handelt, die jeglichem nationalen Recht vorgeht. Allerdings gab es damals noch keinen geschriebenen EU-Grundrechtekatalog. Daher entwickelte der EuGH ungeschriebene EU-Grundrechte. Anschließend prüfte er die streitige EU-Interventionsregelung an diesem neu aufgestellten Maßstab und verneinte einen Grundrechteverstoß. Die Entscheidung bildete einen Meilenstein für die Systematik und den weiteren Ausbau der EU-Rechtsordnung.

Wichtig für die Entwicklung der EU-Grundrechte, die sich heutzutage in der EU-Grundrechtecharta kodifiziert finden, war auch das Verfahren des Pächters eines Milcherzeugungsbetriebs Wachauf, der beim BEF eine Milchaufgabevergütung beantragt hatte. Der EuGH stellte 1989 fest, dass die EU-Grundrechte gebieten würden, einen Pächter nicht entschädigungslos um die Früchte seiner Arbeit zu bringen. Von hier lässt sich der Bogen bis hin zu dem Grundsatzurteil Schecke und Eifert spannen, das der EuGH 2010 gefällt hat, und in dem es um die Vereinbarkeit der Veröffentlichung der Agrarbeihilfen mit dem in der EU-Grundrechtecharta garantierten Schutz des Privatlebens und personenbezogenen Daten ging. Die BLE war Verfahrensbeeteiligte, da sie die Internetseite verwaltet, auf der die Agrarbeihilfen publik gemacht werden. Bekanntermaßen monierte der EuGH hinsichtlich der Daten von Einzel-Landwirten, dass der EU-Gesetzgeber nicht ausreichend geprüft habe, ob weniger einschneidende Mittel zur Erreichung der angestrebten Transparenz zur Verfügung stehen, und stoppte daher die Veröffentlichung im Bezug auf natürliche Personen.

Bananenmarktordnung – Beispiel für internationale Rechtsstreitigkeiten

Nicht nur das Verhältnis des EU-Rechts zum nationalen Recht, sondern auch zum internationalen Recht findet sich in Rechtsstreitigkeiten thematisiert. So klagten unmittelbar nach Einführung der Bananenmarktordnung 1993 zahlreiche Importeure – darunter die Atlanta Fruchthandelsgesellschaft – auf Zuteilung von Einfuhrkontingenten unter anderem mit dem Argument, es würde gegen das Recht der World Trade Organisation (WTO) verstoßen. Zugleich erhob Deutschland mit denselben Gründen eine Nichtigkeitsklage gegen die Kontingentsregelung. Der EuGH entschied grundlegend, dass das WTO-Recht im Regelfall keine unmittelbare Wirkung in der EU-Rechtsordnung entfaltet.

Erwähnenswert ist ferner die außergewöhnliche Rolle, die die BLE im Zusammenhang mit der Entschädigung von Landwirten spielte, die zu Unrecht bei Beginn des EU-Milchquotensystems keine Milchquote erhalten hatten. 1993 erließ die EU eine Verordnung, nach der die Betroffenen eine Entschädigung bei der nach nationalem Recht zu benennenden Behörde beantragen konnten. In Deutschland wurde diese Aufgabe der BLE übertragen, die dadurch in der Folgezeit im Namen der EU die Entschädigungsverträge abschloss und Gerichtsprozesse führte.

BLE-Rolle bei der Entwicklung des EU-Rechts

Dieser kurze Blick auf einige prominente Fälle, die ihren Platz in der Europarechtsliteratur gefunden haben, mag genügen, um die markante Rolle, die die BLE mit- samt ihren Vorgängereinrichtungen bei der Entwicklung vor allem des EU-Rechts gespielt hat und weiterhin spielt, zu illustrieren. Gut in Erinnerung ist dem Verfasser noch eines der ersten Verfahren, bei dem er von Seiten des BMEL mit der BLE zusammengearbeitet hat. So erhoben zwei Landwirte Anfang 2001 eine Klage gegen die BLE, um zu erreichen, dass die BLE ihre Tätigkeit im Zusammenhang mit einem EU-rechtlich angeordneten Ankauf von Rindern einstellt.

Im Zuge der zweiten BSE-Krise war der Rindfleischmarkt zusammengebrochen und sollte unter anderem durch den staatlichen Kauf von lebenden Rindern, die anschließend geschlachtet wurden, entlastet werden. Die Kläger sahen dadurch das EU-Protokoll zum Tierschutz und ihre eigene Menschenwürde verletzt.

Das Verwaltungsgericht Frankfurt am Main wies die Klage ab, da keine Klagebefugnis vorlag. Des Weiteren befand es sich als nicht ermächtigt, durch die begehrte Anordnung die EU-Interventionsmaßnahme in Deutschland faktisch auszusetzen. Dies war die wohl erste deutsche Gerichtsentscheidung, in der die EU-Grundrechtecharta nach ihrer Verkündung erwähnt wurde.



Als der Verfasser vor dem BLE-Umzug nach Bonn den Auftrag bekam, das Frankfurter Gebäude nach erhaltenen Dokumenten aus der Geschichte der BLE und ihrer Vorgängereinrichtungen durchzugehen, fand er unter anderem umfangreiche Prozessakten vor, die die skizzierte Rechtsgeschichte der BLE mit ihren zahlreichen Details widerspiegeln. Sie können als wichtiger Baustein für eine Geschichte der Durchführung des EU-Agrarmarktorbungsrechts in Deutschland dienen.

Auf den Spuren der BLE

Ehemalige Persönlichkeiten im Interview



Prof. Dr. Peter Wilhelmi

BALM-Vorstandsvorsitzender 1980-1982 sowie 1986-1988

Wo stand die Behörde, als Sie Ihr Amt übernahmen?

Nach Kriegsende 1945 waren wegen des Nahrungsmittelmangels marktregulierende Maßnahmen erforderlich. Für die wichtigsten Nahrungsmittel wurden deshalb sogenannte Marktordnungsgesetze erlassen. Vier Einfuhr- und Vorratsstellen als Anstalten des öffentlichen Rechts, jeweils für Getreide, Zucker, Vieh und Fleisch sowie Butter und Fette, mit Sitz in Frankfurt am Main regulierten die Einfuhr durch Anbiertungspflicht und die Versorgungssicherheit durch Stabilisierung der Inlandspreise.

Pflicht zur Intervention

Als ich 1974 in die Einfuhr- und Vorratsstelle Getreide eintrat, hatten sich die Aufgaben der Marktordnungsstellen längst durch die gemeinsamen Marktordnungen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) grundlegend geändert. Durch die Verordnung 120/67/EWG waren – nach schwierigen Verhandlungen – gemeinsame Getreidepreise für die damals sechs Mitgliedstaaten festgesetzt worden: Richtpreis und Schwellenpreis als Außenschutz, Interventionspreis auf Großhandelsbasis zur Sicherung des Erzeugerpreises und darüber hinaus die Pflicht zur Intervention, um Ernteschwankungen auszugleichen. Für den Außenschutz durch Abschöpfung war der Zoll, für die Intervention die Marktordnungsstelle zuständig.

Gründung der BALM

1976, zwei Jahre nach meinem Wechsel nach Frankfurt am Main, wurde aus den vier Einfuhr- und Vorratsstellen die Bundesanstalt für landwirtschaftliche Marktordnung (BALM) mit im Endstadium drei Bereichen: Verwaltung und Finanzen, pflanzliche Erzeugnisse und tierische Erzeugnisse. Die Organisation wurde dadurch wesentlich gestrafft. Aus ehemals 16 Vorstandsmitgliedern (je zwei Ordentlichen und je zwei Stellvertretenden) wurden drei.



Ehemaliger Dienstsitz der BLE und deren Vorgängerinstitutionen BALM und BEF in der Adickesallee in Frankfurt am Main. Das Gebäude wurde im Frühjahr 2015 abgerissen.

Sicherung der Intervention als Hauptaufgabe

Durch Erfolge bei der Züchtung, gezielte Beratung und Düngung sowie verbesserte Anbaumethoden, vor allem aber durch die Absatzgarantie der Intervention, stiegen die Hektarerträge und damit die Erntemengen deutlich an. Die Intervention erlangte, besonders in Deutschland und zum Ärger der anderen Mitgliedstaaten, immer größere Bedeutung. Die Bestände wuchsen in manchem Jahr bedrohlich an. Aufgabe der BALM war es, für die reibungslose Durchführung der Intervention zu sorgen. Lager-raumbeschaffung, Gesunderhaltung, Wälzung und Kontrolle der Bestände verlangten unsere ganze Kraft. Im Fachbeirat Getreide, mit Praktikern besetzt und für die BALM außerordentlich hilfreich, wurde ich gelegentlich frotzelnd als „größter Getreidehändler Deutschlands“ tituliert, eine Karikatur im „Ernährungsdienst“ zeigte mich nur noch mit dem Kopf aus einem Getreideberg herausragend. In manchem Jahr galt für den pflanzlichen Bereich die Parole: Wir müssen es schaffen, „die weiße Fahne wird nicht herausgehängt.“ Kurz: Die Sicherung der Intervention war mit Abstand unsere Hauptaufgabe.

Was war das prägendste Ereignis Ihrer Amtszeit?

Das prägendste Ereignis meiner 17 Jahre in Frankfurt war die Änderung der Kosten für die Begasung. Die Getreidebestände wurden gegen den Kornkäferbefall entweder aufwendig gekühlt oder begast; letzteres belastete die Umwelt erheblich. Die Kosten der Begasung trug schon immer die Vorratsstelle. Entsprechend häufig wurde begast, die Gesunderhaltung der Bestände war so für den Lagerhalter am kostengünstigsten. Nach langen und schwierigen Verhandlungen mit dem Lagereigewerbe waren die Lagerhalter bereit, gegen eine geringe Lagergelderhöhung die Kosten der Begasung zu übernehmen. In einer Ressortbesprechung im BML unter Beteiligung des Bundesrechnungshofs bekam ich das Placet für diese Vereinbarung, wobei die Herren des Bundes-

rechnungshofs am schwersten zu überzeugen waren. Die Begasung ging danach – wie bezweckt und erwartet – deutlich zurück. Im Jahresbericht des Bundesrechnungshofs konnte ich später mit Erstaunen lesen, er habe bei der BALM 50 Millionen Deutsche Mark eingespart.

Ein positives Ereignis muss ich noch erwähnen: Während der Kanzlerschaft von Willy Brandt wurden – im Zuge der Entspannungspolitik – die erheblichen Bestände in Berlin (die sogenannte Berlinreserve) halbiert. Getreidelagerraum musste gekündigt werden. In einem lichten Moment habe ich den Berliner Lagerhaltern die notwendigen Kürzungen selbst überlassen. Es funktionierte reibungslos, Chapeau!

Wie sehen Sie die BLE heute?

Bei der Zusammenlegung von BALM und BEF 1995 war ich bereits in Pension. Durch Einführung des Präsidialsystems war es nunmehr möglich, die Dienstangehörigen innerhalb der Dienststelle umzusetzen. Das war zur Zeit der BALM praktisch unmöglich, weil jeder Bereich die Besten behalten wollte und nur die weniger Guten abzugeben bereit war.

Inzwischen hat die Intervention ihre Bedeutung verloren. Die Aufgaben der BLE, aus BALM und BEF entstanden, sind heute deutlich vielfältiger.



Dr. Claus Ruttloff

Vorstandsvorsitzender der Anstalt für
landwirtschaftliche Marktordnung 1990

Wo stand die Behörde, als Sie Ihr Amt übernahmen?

Zu den Vorläufern der BLE gehört neben der Bundesanstalt für landwirtschaftliche Marktordnung (BALM) und dem Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft (BEF) auch die Anstalt für landwirtschaftliche Marktordnung (ALM), die in nur fünf Monaten ihrer Existenz (7. Mai bis 2. Oktober 1990) die EU-Agrarpolitik auf dem Gebiet der DDR einführte und die Aufgaben von BALM und BEF – wie die BLE heute – bereits damals bewältigte.

Was war das prägendste Ereignis Ihrer Amtszeit?

Etwa 100 Mitarbeiter haben mit Unterstützung von Prof. Dr. Wilhelmi, Dr. Drexelius und anderen engagierten Mitarbeitern der BALM und des BEF in lediglich drei Monaten nicht nur die gesetzlichen Grundlagen zur Umsetzung EU-kompatibler Marktordnungen der DDR geschaffen. Noch während ihrer Entstehung wurden tausende Marktbeteiligte zu deren Prinzipien geschult.

Darüber hinaus wurde ein gewaltiger Stau bei Schlachtvieh, Milchprodukten, Getreide und Kartoffeln in wenigen Wochen aufgelöst.

Leider wurde durch politische Entscheidungen Anfang September 1990 die preiswerte Vermarktung der Agrarerzeugnisse auf dem Inlandsmarkt und die dringend notwendige Anpassungsfrist für Betriebe der Lebensmittelindustrie und der Nahrungsgüterwirtschaft der DDR verhindert, obwohl die entsprechenden technisch-organisatorischen Voraussetzungen durch die ALM geschaffen und bereits drei Wochen erfolgreich praktiziert wurden. Das hat Arbeitsplätze und den Steuerzahler damals und bis in die Gegenwart viel Geld gekostet.

Wie sehen Sie die BLE heute?

Die Aufgaben der BLE sind heute, wie in den zurückliegenden Jahrzehnten, nicht minder bedeutend und umfangreich. Allerdings sind sie zunehmend auf die Durchsetzung strategischer und qualitativer Aufgaben (zum Beispiel nachwachsende Rohstoffe, Energiewenden, Treibhausgase) ausgerichtet.



Werner Apel

BLE-Vizepräsident 1995-1997

Meine Tätigkeit bei dem alten BEF von 1975 bis 1987 liegt in weiter Ferne. Seit 1987 bis zu meinem Ausscheiden 1997 war ich mit dem Aufgabenbereich BALM mehr als ausgelastet. Die Getreide-, Fleisch- und Zuckerberge sowie die Milchseen sind sowohl mengenmäßig als auch vom finanziellen Umfang her aus heutiger Sicht unfassbar. Die Steigerung (mengen- und gebietsmäßig) durch die Wiedervereinigung bildete einen weiteren Höhepunkt.

Mit der anschließenden Beratertätigkeit für ein Strukturkrisenkartell der deutschen Fleischindustrie endete 1997 meine 26-jährige Tätigkeit im BMEL-Geschäftsbereich. Die jährlichen Geschäftsberichte sind eine gern gelesene Lektüre. Sie zeigen mir aber, dass zwischen den alten und neuen Zuständigkeiten „Welten“ bestehen.



Dr. Günter Drexelius

BLE-Präsident 1995-2004

Wo stand die Behörde, als Sie Ihr Amt übernahmen?

Als die BLE im Jahre 1995 ihre Gründung erfuhr und ich zum Präsidenten ernannt wurde, hatte ich Erfahrung sowohl in der BALM als auch im BEF sammeln können. Aufgrund zwölfjähriger Tätigkeit im Vorstand der BALM und achtjähriger Ausübung des Präsidentenamts im BEF war für mich von Vorteil, dass ich die Strukturen beider Häuser und viele Mitarbeiter kannte. Beide Häuser waren geprägt von den seit Jahren durchzuführenden Aufgaben, insbesondere als Marktordnungsstellen der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik. Die Struktur der neuen Anstalt wurde in hervorragender Zusammenarbeit zwischen Ministerium und den Frankfurter Stellen gemeinsam erarbeitet. Die bei derartigen Fusionen nie ausbleibenden Reibereien und Widerstände hielten sich erstaunlicherweise in Grenzen. Die Bediensteten zeigten in der großen Mehrheit die Bereitschaft, die neue Form der Bundesanstalt anzunehmen.

Was war das prägendste Ereignis Ihrer Amtszeit?

Wenn ich nach dem prägendsten Ereignis meiner Amtszeit gefragt werde, muss ich neben den mit der Fusion verbundenen Anforderungen die BSE-Krise nennen, die die BLE von heute auf morgen mit einer Fülle von Arbeiten zu überrollen drohte. Letztlich wurde die Krise mit Erfolg gemeistert. Wie dies geschah, erfüllt mich noch heute mit Stolz und Anerkennung für den sagenhaften Einsatz und das tolle Engagement der Mitarbeiter, im Außendienst wie im Innendienst, ob ehemalige BEF- oder BALM-Angehörige. Die stereotypen Ansichten über das gemächliche und bürokratische Arbeiten einer Behörde wurden hier gründlich widerlegt. Aufgrund der Flexibilität, der Innovationsfreude und der Bereitschaft, ausgetretene Pfade zu verlassen, konnte die BLE mit jedem Privatbetrieb mithalten, nicht wenige sogar hinter sich lassen.

Wie sehen Sie die BLE heute?

Heute sehe ich die BLE in einem bisher erfolgreichen Wandlungsprozess, dessen Anfänge schon in meiner Zeit begannen, und der danach erheblich an Fahrt zugenommen hat. Die BLE ist auf dem besten Wege eine Form anzunehmen, die mit der Aufgabenstellung vor 20 Jahren nur noch geringe Ähnlichkeit hat. Da manche Aufgaben, die früher die Aufgaben des Hauses bestimmten, zwar weiter bestehen, aber seit geraumer Zeit nicht mehr praktiziert werden, sehe ich die BLE vor nicht geringe Probleme gestellt, wenn die hohe Politik in einer Krisensituation plötzlich Maßnahmen beschließt, die unverzüglich durchgeführt werden sollen. Aber auch eine solche Lage würde sie meistern.



Dr. Robert Kloos

BLE-Präsident 2004-2010

Wo stand die Behörde, als Sie Ihr Amt übernahmen?

Zu meinem Amtsantritt im Jahre 2004 war die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung in Frankfurt eine leistungsstarke Behörde für die Umsetzung der klassischen agrarpolitischen Maßnahmen im Bereich der Intervention, der privaten Lagerhaltung, der Ernährungsnotfallvorsorge und der Einfuhrkontrolle. Die Fischereiaufsicht und die Bereederung der Forschungsschiffe gehörte ebenfalls zu den seit vielen Jahren engagiert wahrgenommenen Aufgaben.

Mit den sich abzeichnenden Veränderungen in der EU-Agrarpolitik waren in der BLE aber bereits die Grundlagen für eine Neuorientierung gelegt und das Aufgabenspektrum ausgeweitet. So war die BLE 2004 zuständig für die Umsetzung des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und war Projektträger Forschung für das Bundeslandwirtschaftsministerium.

Als ich in die BLE kam, traf ich in der Zentrale, in den Außenstellen und in der Fach- und Betriebsprüfung auf engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem hohen Leistungspotenzial und einer ausgeprägten Serviceorientierung.

Kurzum: Ich kam 2004 in eine leistungsstarke Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, die sich im Umbruch und im Aufbruch befand.



Zentrale der BLE in der Deichmanns Aue in Bonn

Was war das prägendste Ereignis Ihrer Amtszeit?

Aus meiner Amtszeit haben sich verschiedene Ereignisse in meiner Erinnerung eingeprägt. Dazu gehört zweifellos der reibungslose Umzug von Frankfurt – aus dem im Volksmund auch als „Kartoffelministerium“ bezeichneten Gebäude – nach Bonn ins Landschaftsschutzgebiet am Rhein in die ehemalige amerikanische Botschaft. Als prägnante Ereignisse sind mir darüber hinaus die Neuorganisation der BLE im Jahre 2004 sowie die Übernahme vielfältiger neuer Aufgaben unseres Ministeriums in guter Erinnerung. Zweifellos war auch der Neubau der beiden Fischereischutzboote Seefalke und Meerkatze ein herausragendes Ereignis, ebenso wie die Integration der ZADI in die BLE.

Wie sehen Sie die BLE heute?

Die BLE ist im „öffentlich/rechtlichen Dienstleistungsmarkt“ sehr gut aufgestellt. Die BLE genießt mit guten Leistungen und hoher Serviceorientierung bei ihren „Kunden“ eine hohe Anerkennung. Die BLE verfügt über kompetente und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auf dieser Grundlage wird die BLE noch viele neue Herausforderungen offensiv aufgreifen und meistern.

Ein Ausblick in die Zukunft

Mangel – Überfluss – Nachhaltigkeit – ...?

Die Beiträge dieser Broschüre zeigen es: Die BLE hat viel erlebt. Sie hat die Herausforderungen der Vergangenheit angenommen und bleibt weiterhin eine Behörde im Wandel.

Für die Zukunft heißt es: Nachhaltigkeit leben! Das Zukunftsmodell für die BLE besteht zum einen aus Projektträgerschaften, die im Sinne einer biobasierten Wirtschaft deutlich umfassender werden und sowohl national als auch international Zusammenhänge verdeutlichen. Neben bisherigen Themen der Land-, Fischerei- und Ernährungswirtschaft wird ein verstärkter Fokus auf Wald und Forst liegen.

Zusammenhänge aus einer übergreifenden Sichtweise darzustellen, wird auch Aufgabe des Datenzentrums Ernährung und Landwirtschaft sein. Es gilt, Daten zu verknüpfen und als Entscheidungshilfe für die Politik und die Forschung aufzubereiten. Ziel ist eine Plattform, welche die Auswertung aus unterschiedlichsten Quellen ermöglicht und Daten so aggregiert, dass wir Kernaussagen treffen und Schlussfolgerungen ziehen können.

Schlanker Staat: Effiziente Kontrollen und Dienstleistungen

Kontrollen liefern auch künftig einen unverzichtbaren Beitrag für die korrekte und zugleich praxisgerechte Umsetzung von Rechtsvorschriften. Sie schaffen Vertrauen und Sicherheit, was wichtig ist, wenn man sich der Nachhaltigkeit verpflichtet fühlt. Die BLE ist gefordert, ihre Erfahrungen aus unterschiedlichen Verfahren zu nutzen, um Kontrollen effektiv und effizient zu gestalten. Es bedarf einer Kontrolle, die zählt, aber keinen übermäßigen Aufwand bedeutet.

Erfahrungen bündeln ist zugleich das Stichwort für die Verwaltungsdienstleistungen. Die BLE kann mit ihrer Expertise auf diesem Gebiet ein Kompetenzzentrum werden und damit dem Begriff „Schlanker Staat“ ein Gesicht geben.

Flexibel bleiben: Traditionsaufgaben wahren, Neues annehmen

Weil Verantwortungen immer neu begründet und zeitgemäß weiterentwickelt werden, muss die BLE flexibel bleiben. Getreu dem Motto „unverhofft kommt oft“ werden bewährte Aufgaben in besonderen Situationen immer wieder neu Aktualität erleben. Gleichwohl kommt Neues hinzu: In das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung kann die BLE ihre Erfahrungen in der Vernetzungsarbeit einbringen und ihren Beitrag für die Stärkung ländlicher Regionen liefern.

Spricht man über Zukunft, so ist Vieles unvorhersehbar. Mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die BLE gut aufgestellt, auch das heute noch Unbekannte zu meistern. So blicken wir gespannt in die Zukunft: Mangel – Überfluss – Nachhaltigkeit – ...?

Ihr

Dr. Hanns-Christoph Eiden



Impressum

Herausgeberin

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
Anstalt des öffentlichen Rechts
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn

Telefon: +49 (0)2 28 68 45-0

Telefax: +49 (0)2 28 68 45-34 44

Internet: www.ble.de

E-Mail: info@ble.de

Präsident: Dr. Hanns-Christoph Eiden

Vizepräsidentin: Dr. Christine Natt

Umsatzsteuer-ID gemäß § 27 a UStG: DE 114 110 249

Text

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
Referat 424 – Pressestelle
Tassilo Freiherr von Leoprechting
Barbara Moitz

Gestaltung

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
Referat 421 – Medienkonzeption und -gestaltung
Dirk Eufinger

Fotografie

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
Jan Pauls Fotografie

Druck

MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern

